

Bezugspreis: Monatlich 6,00 Mark frei ins Haus. Erscheint täglich mittags

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Emil Schuppert, für den äußeren Inhalt: Hermann Müller, für den inneren Inhalt: Johann Zinner, alle in Bonn.

Wird unterzeichnet eintragende Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Bonner Volkszeitung

Deutsche Reichs-Zeitung

Samstag 23. Juli

Geschäftsstelle: Bonn, Sürb 1 am Münster, Postfach 4 Konton Köln unter Nr. 98841, Verleger: Deutsche Reichs-Zeitung G. m. b. H., Bonn

Drahtadresse: Reichszeitung Bonn, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 90, Schriftleitung Nr. 4835

Anzeigenpreis: (10 mm breit), eine Zeile 60 A., ausm. 60 A., Reklamepreis: (70 mm breit), eine Zeile 42.-, ausm. 42.-, Kleine Stellen u. Wohnungsanzeigen des einl. Blatt 1.-, bei viertägiger Bezahlung bei vereinbarungsgemäßer Bezahlung, je ein Tag weniger, in der Regel nicht weniger als 10 Tage. Anzeigenpreis: Rheinland-Rheinland-Verfahren Bonn, 600 A. 1. Preis 60.-, 2. Preis 40.-, 3. Preis 20.-, Bonn-Postamt 1. B. 2.

Frankzösische Diplomatie.

Die Ernennung des Mgr. Remond zum Generalvikar am Rhein. Die Germania das Zentrumorgan, beschäftigt sich in ihrer letzten Beilage 'Kirche und Welt' in längerer Ausführungen mit der Art und Weise, wie die französische Diplomatie sich der Kirche und kirchlichen Personen bedient, und in ihrem Sinne Außenpolitik zu machen und beizubringen, dabei auch die Ernennung des Mgr. Remond zum Generalvikar am Rhein. Wenn es sich dabei nur um ein religiöses Oberhaupt der Okkupationsarmee handelte, würde man ohne Argwohn diesen Vorgang beobachtet und den Tag der Konsekration des Monseigneur zu Dijon betrachten können als den 'historischen Tag', an dem Staat und Kirche zusammenwirkten, noch ehe die Verbindung zwischen Vatikan und Frankreich aufgenommen war. Aber in dieser Ernennung Mgr. Remond ist mehr als bloß ein militärverwaltungs-technische Akt zu sehen. Der neue Armenbischof ist auch zugleich Bischof aller Franzosen im Rheinlande, so daß, wie Craig es sagt, sich eine neue Diözese an ganzes Rhein, mitten in den deutschen Diözesen des belagerten Rheinlandes, 'eine große französische Diözese', gebildet hat. 'Das Dekret sprach zwar nur vom Armenbischof', schreibt der bekannte katolische Journalist Jean Vicaire in der Croix, und 'spricht nicht aus verständlicher Distinktion von der Aufgabe, die der neue Armenbischof gegenüber der deutschen Bevölkerung haben wird.' Diese Aufgabe ist es, auf die es ankommt, daß er in Verbindung zu treten habe mit seinen deutschen Kollegen am Rhein denen gegenüber er sich von dieser Liebe bezeugen werde, die alle Christen erfüllen, um so mehr aber bei den Gliedern des Episcopates vorhanden sein müsse, die sich einig fühlen müßten in der Verschiedenheit und selbst in dem Gegensatz der Religionen.

Besonders aber dem katholischen Volke der Rheinischen Lande gegenüber, über das er zwar keine Jurisdiktion habe, aber in dessen Mitte er leben müsse, läme ihm eine große Aufgabe zu. 'Seine bloße Gegenwart muß dem Volke dort schon beweisen, daß trotz der Trennung (zwischen Kirche und Staat) Frankreichs Kirche immer noch mit seiner mächtigen Organisation und seiner apostolischen Wirksamkeit weiter besteht. Seine im Einverständnis mit dem Vatikan erfolgte Ernennung durch die französische Regierung soll dem Volke im Rheinland zeigen, daß selbst die französische Regierung die Wohlfahrt einer religiösen Wirklichkeit anerkennt und sie fördert.' Eine solche Konstatierung soll von der größten Bedeutung sein für die katholischen Rheinländer, und würde die Vorurteile schwinden lassen, die durch die preussische Propaganda dort gegen Frankreich ausgebreitet worden seien. Das Volk würde dann erkennen, daß Frankreich das Zentrum der Ausbreitung des Protestantismus sei, dagegen Frankreich trotz seiner durchgeführten Trennung der große Mittelpunkt der Ausbreitung des Katholizismus. Und das müsse doch wesentlich zur Hebung des Prestiges Frankreichs am Rhein beitragen.

London-Paris.

23 London, 22. Juli. Ein diplomatischer Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Die britische Regierung bleibt bei ihrer energischen Haltung.

Aus dem Rechtsleben.

Ron F. Ramps, Rechtsanwalt in Bonn. I. Aus dem Reichsgerichts: 1. Der 'Anfriedensvertrag' von Versailles nimmt als die Ausübung von sogen. 'Konjunktionsgerichtsbarkeit' in halbstaatlichen Ländern. Die Prozesse die in solchen Ländern unter Deutschen oder ihnen gleichgestellten Schutzbefohlenen zur Zeit des Kriegsausbruches vor einen deutschen Konjunktionsgericht schweben, sind jäh unterbrochen. Ein Gesetz vom 1. Juli 1921 (§. 506) sieht die Wiederaufnahme dieser Rechtsstreitigkeiten vor einem deutschen Landgerichtsgericht vor. Das zuständige Gericht wird eventuell vom Reichsgericht bestimmt. 2. Die durch den Krieg und Frieden hervorgerufene Ebbe der Reichsfinanzen erfordert sorgfältige Flügel der Finanzquellen. Daher auch das Gesetz über die Steuerflucht v. 24. 12. 1920, nach welchem Wertpapiere nur durch Vermittlung von Banken nach dem Ausland verbracht werden dürfen; für sonstige Auszahlungen in das Ausland ist eine Auslage an das Finanzamt seitens der Banken vorgegeben. Ausnahmen bestanden bisher: a. für die Postbehörden. Ein neues Gesetz v. 4. Juli 1921 (§. 508) beseitigt diese Ausnahme. Die Postbehörden haben fernerhin Auskunft über mittelbare und unmittelbare Zahlungen und Ueberweisungen ins Ausland den Finanzämtern zu erteilen. Die Reichsregierung kann mit Zustimmung des Reichsrats und eines Reichstagsausschusses den Postbehörden in der Weise einschränken, daß auch diese von Zahlungen ins Ausland den Finanzämtern Mitteilung zu machen haben. Dies gilt, auch im Verhältnis zum Saargebiet (§. 523), — Depositen und Depositionsgeldscheine dürfen nach dem Steuerfluchtgesetz nur von solchen Geldinstituten betrieben werden, die am 12. Sept. 1919 bereits ihren Betrieb der zuständigen Steuerstelle angemeldet haben. Ausnahmen können von den Landesbehörden im Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister geschaffen werden und zwar für Sparkassen, Unternehmungen der Kommunen, eingetragene Genossenschaften usw. Der Kreis der zulässigen Ausnahmen ist durch die Kontrolle vom 4. 7. 1921 erweitert auf Zentralstellen eingetragener Genossenschaften und Unternehmungen gemeinschaftlicher Verbände. — Schließlich ist die Dauer des Gesetzes bis zum 1. 1. 1922 erstreckt. 3. Art. 70 des Reichsverfassungsgesetzes enthält ein Abkommen mit den Alliierten über die Grenzen des Saargebietes (§. 509), ferner ein deutsch-französisches Abkommen über die Erstattung von Schadloshaltungen geistlichen außerordentlichen Kriegsausgaben (§. 512), weiterhin eine Erhöhung der Gebühren von deutschen Behörden im Ausland (Gehalts, Konsum) §. 515, außerdem eine Verordnung über Verfahren vor der Kaliprüfungskommission (§. 524), schließlich eine solche über künstliche Drogenmittel; alles Dinge, die weitere Rechte nicht interessieren. 4. Art. 71 bringt ein Gesetz v. 1. 7. 1921 über eine erhöhte Anrechnung der während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit. Bei Ruhegehalt und Renten für Reichsbeamte, Offiziere und Mannschaften wird zu dem vom 1. 8. 1914 bis 31. 12. 1918 im Reichs- oder Militärdienst wirklich verbrauchten Zeit, falls sie mindestens 6 Monate betrug, die Hälfte hinzugerechnet. Dies mit gewissen Ausnahmen. 5. Ein weiteres Gesetz v. 6. 7. 1921 (§. 520) regelt den im patentamtlichen Gebühren, die zuletzt vor Jahresfrist am 4. Juni 1920 gesetzlich geordnet sind. Die Renewalstellung bringt selbstverständlich eine Erhöhung.

ausgesprochenen Ueberzeugung, daß die Frage von Oberschlesien, der Sanktionen am Rhein und der Kriegsverbrechen ohne weitere Verzögerung geregelt werden soll. Auch verschiedene Punkte bezüglich der Reparationsfrage wurden keinen weiteren Verhandlungsbefähigkeiten zwischen London und Paris zu verfeinlichen. Nach Auffassung der britischen Regierung kann die Lage nicht so bleiben, da äußerst kritische Probleme durch eine Art passiver Resistenz von Seiten Frankreichs aufgehalten werden. Ueber die Haltung der britischen Regierung wird möglicherweise schon heute vom Kabinett beschlossen werden.

Lloyd George zur Lage.

23. London, 22. Juli. Im Unterhaus erwiderte Lloyd George auf Anfragen mehrerer Abgeordneten: Ich kann über die Aufhebung der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort vor dem Zusammenritt des Obersten Rates keine Erklärung abgeben. Zur obersteherischen Frage erklärte Lloyd George, daß zur Lösung dieser Frage kein Schritt erfolgen könne vor der nächsten Zusammenkunft des Obersten Rates, die noch den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen bilde.

Der Bankrott der Sowjet Republik.

21. Berlin, 21. Juli. Der Vatikanische Pressedienst meldet aus Lemberg: Die Sowjetregierung hat sich auf vertraulichem Wege an die Vereinigten Staaten von Amerika gemeldet, mit der Bitte, dem von Hunger und Seuchen heimgesuchten russischen Volke eine ausgiebige Hilfe zu gewähren. Von amerikanischen Seite wurden folgende Bedingungen gestellt: Sofortige Demobilisierung der Roten Armee, sofortige Wiedereinführung der politischen Freiheit, in erster Linie der Pressefreiheit und der persönlichen Freiheit, Auslieferung von Waisen für eine konstituierende Nationalversammlung, Rückkehr für alle Flüchtlinge nach Sowjetrußland. Zur weiteren Beratung hat die Sowjetregierung Wort nach Washington gesandt.

Vor dem neuen Polenaufstand.

Die Vorbereitungen der Polen. 23. Berlin, 22. Juli. Die Deutsche Tageszeitung berichtet über die polnischen Aufstandsvorbereitungen: In allen Versammlungen betonen die Polen, daß sie Hindenburg unbedingt haben müssen, und man darf annehmen, daß bei dem kommenden vierten Aufsatz gerade diese Stadt den härtesten Stoß auszuhalten haben wird. Die Grenzlinie geht gerade um diese Stadt herum. Sie ist der Schwerpunkt der Industrie. Das Vorgehen ist durch den gegenwärtigen Zustand schwer geschädigt. Es kann nicht wieder hoffommen, wenn nicht die jetzigen Gemeindeführer restlos verschwinden. Solange diese in ihrer heiligen Zusammenkunft bestehen, stehen die künftigen Arbeiter nicht zurück. Am 29. Juni, dem Tage der Räumung Hindenburgs, fand eine öffentliche polnische Versammlung statt. Der Redner machte darauf aufmerksam, daß der Aufstand nicht beendet, sondern nur in ein anderes Stadium getreten sei. Die Waffen würden später zu gegebener Zeit von neuem erhoben und dann mit um so größerer Wucht geführt werden. Es wurde eine Enkathese angenommen, in der die Absetzung des stellvertretenden Landrats, des Bürgermeisters sowie aller städtischen Lehrer gefordert wurde. Am gleichen Tage machte der französische Stadtkommandant von Hindenburg bei der Entlassung der Injurgenz-Bürgerwehrkompanie ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ein Bund der Aufständischen gegründet sei, dem alle beitreten sollten. Am 3. Juli fand im Volksgarten in Hindenburg-Nord eine Jubiläumskundgebung der Aufständischen statt. Es erfolgte Aufnahmen in den Bund der Aufständischen und die

Wahl von Vertrauensleuten. Es wurde gesagt, daß in den nächsten Tagen die ersten Uebungen stattfinden sollten. Den Gruppenführern wurde eröffnet, daß sie jeden Tag zur Empfangnahme von Befehlen seien. Zusammenkommen hätten. Als erstes Ziel des nächsten Aufstandes in Hindenburg wurde bezeichnet, es müsse unbedingt erreicht werden, Hindenburg und seine Ausgänge so zu sichern, daß es niemandem gelingen könne, den Ort zu verlassen. Der neue Putsch werde wiederum in der Nacht beginnen. Die vor dem Ausbruch aus dem Kreis zurückgelassenen berüchtigten Bojowasta Postta hat sich wieder neu gebildet. Zu Beginn des Aufstandes würde ein Linienbataillon aufgestellt. Dieses Bataillon hat auf eigene Faust in der Nacht vom 25. zum 26. und am Vormittag des 26. Juni ein Stadtwiertel von Gleiwitz angegriffen und geplündert. Gemeldet ist dieses Bataillon aufgeföhrt. Die Waffen wurden in den Nächten Anfang Juli auf Feldwegen nach Hindenburg geschafft und dort versteckt.

Die Antwort auf Brlands Note.

21. Berlin, 22. Juli. Die deutsche Antwort auf Brlands Note, mit deren Berücksichtigung man für den heutigen Tag gerechnet hat, verzögert sich dadurch, daß immer noch eingehende Erhebungen über die Vorwürfe, die in Brlands Note enthalten sind, ange stellt werden müssen. Der französische Ministerpräsident hat beauftragt die Behauptung aufgestellt, daß eine Reihe von französischen Offizieren, die er namhaft macht, in Oberschlesien von deutschen Elementen belästigt worden seien. Die immer noch nicht wiederhergestellten Verkehrswege nach Oberschlesien erschweren und verzögern diese Ermittlungen.

Rückkehr Devaleras nach Irland

Rotterdam 22. Juli. Gestern Abend ist in London offiziell mitgeteilt worden, daß bei den Besprechungen zwischen Lloyd George und Devalera noch keine Grundlage für eine Konferenz gefunden worden sei. Devalera kehre heute nach Irland zurück und werde die Vorschläge Lloyd Georges seinen Kollegen vorlegen. Es verheißt in gut unterrichteten Kreisen, daß die Regierung angeboten habe, die Dominionsrechte, wie sie Kanada, Australien und Südafrika besitzen, an Süd-Irland zu verleihen, nur mit dem Vorbehalt, daß die überseeischen Dominions das Recht haben, eigene Streitkräfte zu unterhalten, was Irland nicht zugesprochen werden soll. Dieser Punkt dürfte wahrscheinlich zu Schwierigkeiten geführt haben. In erster Linie glaubt man aber, daß eine Eingangs über die Forderungen nicht erzielt werden konnte, welche darauf hinauslaufen, Irland als selbständige Nation anzuerkennen, Forderungen, die beinahe der Höhe der Einzelneuropaziele, Äthiopiens, vor zwei Tagen noch geltend gemacht hat. Ferner sollen Irland weitgehende finanzielle Zugeständnisse gemacht worden sein, das letztere bedauert wahrscheinlich, daß Irland im Verhältnis viel weniger als England, Schottland und Wales zu den Reichsständen beigetragen haben wird. Zum Schluß soll Lloyd George noch Vorschläge gemacht haben, um, solange zwei Parlamente in Irland bestehen, ein Zusammenarbeiten der beiden zu erleichtern. Nach der Aufhebung der Konferenz hatte Lloyd George lange Besprechungen mit dem Staatssekretär für Irland, ferner mit Churchill und anderen Ministern. Der Evening Standard sagt noch, daß Devalera eine Erklärung veröffentlichte, in welcher er sich mit seinem Londoner Besuch zufrieden erklärt, und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten schließlich aus dem Wege geräumt werden können. Offiziös wurde gestern Abend in London erklärt, daß weitere Entwürfen in dieser Frage kaum vor Ende der nächsten Woche zu erwarten sein werden.

Verunfängte Leute.

Die Westdeutsche Arbeiterzeitung (Organ der katholischen Arbeitervereine) schreibt: In allen Parteien gibt es Heißsporne. In allen Parteien gibt es vernünftige Leute, wir meinen jene, die über den engen Parteirahmen hinausdenken können und das Gute anerkennen, wo es sich findet. So betrachtet, scheint Dr. v. C. a. m. p. e. der Führer der preussischen Landtagsopposition der Deutschen Volkspartei, wirklich ein sehr vernünftiger Politiker zu sein. In einem Artikel in der 'Täglichen Rundschau' hat er sich überraschend freundlich über Demokratie und Parlamentarismus ausgesprochen: 'Demokratie und Parlamentarismus... In beiden liegen Kräfte. Wir wissen sie nicht zu nutzen. Wir sind einmal ein unpolitisches Volk... Wir scheuen eine Demokratie... Freie Eingabe des freien Mannes — diese vornehmliche Frucht der Demokratie, sie blieb aus... Demokratie wird die Grundlage unseres Staates sein — oder wir werden nicht mehr sein. Und im Rahmen des Parlamentarismus wird sich unser politisches Leben abspielen oder wir werden aus bis zur völligen Ohnmacht zerfallen. Nur wer sich auf diesen Boden stellt, kann heute aufbauen. Realpolitik fordert das. Sozialisten gehören nicht ins politische Leben. Loyal gilt es diesen Standpunkt zu vertreten.' Solche Worte haben wir von Deutschen Volksparteilern noch sehr wenig gehört. Leider! Dagegen wissen wir, daß sie gegen die Reichsverfassung stimmen, daß sie den Gespinntheiten der Demokratie nur höchst widerwärtig folgen und das immer wieder betonen, das wieder auflassen lassen zu wollen, was weiten Kreisen an dem alten System sehr mißfällt. Um so mehr freut man sich, daß ein Führer der Deutschen Volkspartei sich in so freundlicher Weise mit Demokratie und Parlamentarismus auseinandersetzen beginnt. Das kommt auch im 'Vorwärts' zum Ausdruck, der Herrn v. C. a. m. p. e. als 'Mann von feiner geistiger Struktur' bezeichnet. Die Sozialdemokraten würden es gewiß begrüßen — so meint der 'Vorwärts' — wenn man in der Deutschen Volkspartei allgemein wie Herr v. C. a. m. p. e. denken würde. Wie wär's, wenn mal die Vernünftigen aller Parteien sich näherträfen? Ob damit nicht eine Befundung unseres politischen Lebens angebahnt würde? So gut wie Herr v. C. a. m. p. e. und der 'Vorwärts' sich ruhig aussprechen können, müßte es auch andern möglich sein, sich näherzukommen.

Zum Heimgang von Franz Hise

Schreibt uns unter alter Witwenkürze Fritz Kienlemp: 'Hise war keine Kämpferin, sondern ein Mann des Friedens und des Wohlwollens. Er lebte ihm keineswegs am Mut oder an Schloßfertigkeit; aber er glaubte mit Sanftmut, mit geduldiger Beherrschung und mit freundlichem Jureden mehr zu erreichen, und darin hat er sich nicht getäuscht. Die überlegene Ruhe, die reine Sachlichkeit, die vollkommenen Selbstlosigkeit sicherten ihm ein außerordentliches großes Ansehen und Vertrauen auch bei den Anhängern anderer Parteien, namentlich auch bei dem besseren Teil der Sozialdemokratie. Dieses Ergebnis einer geduldben und opferwilligen Arbeit hat sich als sehr heilvoll erwiesen, nicht bloß für die sozialpolitische Gesetzgebung, sondern auch für die allgemeine Entwicklung nach dem Umsturz. Die Rettung des inneren Friedens und die Erhaltung der notwendigen Koalitionsregierung wurde gewiß sehr erleichtert, vielleicht ermöglicht worden, wenn nicht Franz Hise durch seine sozialpolitischen Werke für die Sammlung der erforderlichen Kräfte eine geeignete Grundlage und förderliche Stimmung geschaffen hätte. 'Er, Du guter und geistreich Knecht!' Hise wird gewiß Anspruch haben auf diese Anekdote im Jenseits. Er war gut, denn er arbeitete nur für das Wohl der Mitmenschen, vor allem der Schwachen. Er war gerecht, denn sein ganzes Wirken galt demselben großen Zweck ohne alles Schwanken und ohne jede Rücksicht auf persönliche Interessen. Er war ein Knecht Gottes, denn sein Wirken für das Volkswohl richtete sich nach dem Willen und nach der Ehre des Allerböchsten. Gott gebe ihm den vollen Frieden, dem er auf Erden nachstrebte hat! Vom Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei sind Schritte für eine würdige Beisetzung eingeleitet worden. Die Gesamtpartei, die Zentrumsfaktion und das Reichsgeneralsekretariat haben am Satze Kränze niedergelegt. Es ist anzunehmen, daß trotz der Parlamentarier mancher Reichstags- und Landtagsabgeordnete den Weg nach dem stillen Leihn sein wird, auf dem Prof. Dr. Hise seine letzten Lebensjahre verbracht hat, wenn er nicht, wie so oft, zu anstrengender Arbeit in Berlin weilte. (Die Beerdigung mit Beisetzung findet statt am Mittwoch den 27. Juli, vormittags 9.30 Uhr, Hartstraße zu Ahbe bei Olpe i. B. nächste Bahnhaltungen: Cölnern, Strecke Finnenberg-Olpe, und Olpe, auch Strecke Köln-Dieringhausen-Olpe).

Deutschland nicht die projizierte Entlastung erreicht hätte, wenn nicht Franz Hise in seiner fast 60jährigen Wirksamkeit mit so musterhaft Tüchtigkeit an der Bewirtlichung seiner kirchlich und sozialen Ideale gearbeitet hätte. Er ist sich selber treu geblieben von den ersten Vorträgen, die er als Student in Würzburg seinen Kommilitonen hielt, bis zum letzten Kolleg in der Universität von Münster und zu der letzten Meinungsäußerung im Reichstag. Sein ganzes Streben und Trachten diente der Verwirklichung seiner großen Ziele (für uns freilich noch zu kurze) Leben war sein Ziel gewesen, durch den christlichen Sozialismus die geistliche und geistige Wohlfahrt des ganzen Volkes, den inneren Frieden und das Reich Gottes auf Erden fördern zu helfen. Und diesem erstrebenden Zwecke hat er wirklich nicht ergebens seine Lebenskraft geopfert.

Wie stand es um die Sozialpolitik in Deutschland, als 1877 der junge Hise sein erstes Schriftchen über die soziale Frage veröffentlichte und das Zentrum den sozialreformistischen Antrag stellen einmal zur Kommissionsberatung bringen konnte? Welche Fortschritte sind inzwischen gemacht worden, langsam aber stetig! Nicht bloß die Beschäftigungsfrage zugunsten der Arbeiter und Angestellten sind durchgeführt und mehrfach verbessert worden, sondern auch für den Schutz der Arbeiter und für die Realisierung der Arbeiter wurde immer mehr gesorgt. Von nicht geringerer Bedeutung ist die Organisation der Arbeiterkraft. Überall war der Bestrebene mit seinem Wissen und seiner geschickten Hand in der jugendlichen Weise tätig, sowohl in den bestehenden Körperkassen wie bei der Gründung und Leitung der christlichen Arbeitervereine und Gewerkschaften, und insbesondere auch als Professor für christliche Gewerkschaftswissenschaften, der vor allem den jungen Herrschaften zur heilsamen Verbindung von sozialer Fürsorge mit der Seelsorge.

Hise war keine Kämpferin, sondern ein Mann des Friedens und des Wohlwollens. Er lebte ihm keineswegs am Mut oder an Schloßfertigkeit; aber er glaubte mit Sanftmut, mit geduldiger Beherrschung und mit freundlichem Jureden mehr zu erreichen, und darin hat er sich nicht getäuscht. Die überlegene Ruhe, die reine Sachlichkeit, die vollkommenen Selbstlosigkeit sicherten ihm ein außerordentliches großes Ansehen und Vertrauen auch bei den Anhängern anderer Parteien, namentlich auch bei dem besseren Teil der Sozialdemokratie.

Dieses Ergebnis einer geduldben und opferwilligen Arbeit hat sich als sehr heilvoll erwiesen, nicht bloß für die sozialpolitische Gesetzgebung, sondern auch für die allgemeine Entwicklung nach dem Umsturz. Die Rettung des inneren Friedens und die Erhaltung der notwendigen Koalitionsregierung wurde gewiß sehr erleichtert, vielleicht ermöglicht worden, wenn nicht Franz Hise durch seine sozialpolitischen Werke für die Sammlung der erforderlichen Kräfte eine geeignete Grundlage und förderliche Stimmung geschaffen hätte.

'Er, Du guter und geistreich Knecht!' Hise wird gewiß Anspruch haben auf diese Anekdote im Jenseits. Er war gut, denn er arbeitete nur für das Wohl der Mitmenschen, vor allem der Schwachen. Er war gerecht, denn sein ganzes Wirken galt demselben großen Zweck ohne alles Schwanken und ohne jede Rücksicht auf persönliche Interessen. Er war ein Knecht Gottes, denn sein Wirken für das Volkswohl richtete sich nach dem Willen und nach der Ehre des Allerböchsten. Gott gebe ihm den vollen Frieden, dem er auf Erden nachstrebte hat!

6. Ein Gesetz v. 6. 7. 1921 (§. 528) befaßt sich mit der Sicherung gewerblicher Schutzrechte Deutscher im Ausland. Die Reichsregierung wird ermächtigt, Angehörige des Auslandes bezüglich gewerblicher Schutzrechte, gewisse Sonderrechte einzuräumen, wenn dadurch Deutschen gleichartige Vorteile im Ausland verschafft werden können. — Dies ist im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten bereits geschehen. Bekanntmachung v. 6. 7. 1921 (§. 541). 7. §. 529 beginnt der Entwurf des deutsch-französischen Reparationsvertrages über die Wiederherstellung des Friedenszustandes. Ein Gesetz v. 5. 7. 1921 bringt die Heranzuziehenden sind daraus folgende Gedanken: daß die Aufnahme der Beziehungen auf den Grundbesitz vorkommender Gesellschaften und absolute Gegenseitigkeit entsprechend den Regeln des allgemeinen Völkerrechts darüber müßte, daß Deutschland durch die Ereignisse des Krieges und den Verfall der Beträge 'gezungen' worden ist, auf alle Rechte aus früheren Abkommen mit China zu verzichten; daß Deutschland auf die Konjunktionsgerichtsbarkeit in China verzichtet. In einem Begleitschreiben teilt der deutsche Bevollmächtigte mit, daß er den Verfall der Beträge nicht nochmals generell anerkennen könne, da ein solcher Schritt mit der freiwilligen Annahme dieses Vertrages gleichbedeutend sein würde und seiner späteren Revision vorzuziehen wäre. Aus dem weiteren Inhalt ist noch bemerksenswert, daß die deutsche Regierung den chinesischen Studenten in Deutschland gegen nach allen Kräfte behilflich sein wird, daß sie Aufnahme in den Schulen erhalten und sich praktisch ausbilden können. 8. Ein Gesetz v. 6. 7. 1921 (§. 538) ändert das Reichsnotopfer und die Kriegsbücherei vom Vermögenszuwachs. Kein äußerlich ist die Hälfte der steuerlichen Erträge schon dadurch ersichtlich, daß entgegen der Uebung, bei Ermüdung früherer

Gesetze Bd. und Seite anzugeben, dies bei dieser Gelegenheit unterlassen ist. Der Inhalt dieser Änderung ist im einzelnen so umfangreich, daß dem Zwecke dieser Zeilen entsprechend eine halbwegs eingehende Wiederholung nicht erfolgen kann. Hervorgehoben sei nur folgendes: Vergütigungen sind eingeführt, wenn ein Ehegatte oder ein Kind, auch ein adoptiertes nachweislich im Krieges gefallen, oder an Kriegesfolgen gestorben oder infolge Kriegesverletzungen für tot erklärt ist §. 23, 26. Ferner ist die Stundungsmöglichkeit beim Reichsnotopfer erweitert: Bei Vermögen bis 200 000 M. und Einkommen bis 10 000 M. ist Stundung möglich für Steuerpflichtige über 60 Jahre oder Erwerbsunfähige §. 27. Weiterhin ist das Notopfer nach dem Vermögengstand vom 31. Dez. 1922 neu zu bemessen, wenn dieser nachweisbar um ein fünfstufig vermindert ist §. 57. Für Renanschaftungen von Kleinrenten und Hausbesitzgegenständen, die im Krieges verloren sind, bleiben statt bisher 50 Mille, jetzt 100 Mille frei §. 60. — Zur Kriegsbücherei vom Vermögenszuwachs und zur Kriegssteuer kann bei niedriger oder zu hoher Veranlagung eine Verbilligung bis 31. 12. 1923, mindestens aber bis 2 Jahre ab Rechtskraft der Veranlagung erfolgen. 9. Das Einkommensteuergesetz vom 29. 3. 20 und das Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetz vom 21. 3. 21 werden durch ein Gesetz über die Einkommensteuer vom Reichslohn v. 11. 7. 21 (§. 545) geändert. Nach hierbei kann nur auf das Wesentliche hingewiesen werden. Der Begriff des Arbeitsohnes ist auf Wartegehälter, Pensionen und Renten als Sozialversicherung usw. erstreckt, die ungeschäftsmäßig sind, und kein Arbeitsohne; der Reichsfinanzminister kann nähere Bestimmungen über den Begriff 'Arbeitsohne' treffen Paragrafen

46. Wie bisher sind vom Arbeitgeber 10 Prozent einzubehalten, jedoch eine Reihe komplizierter Ermäßigungen sind vorgesehen, die dem Arbeitgeber ein neues Studium im Interesse seiner Arbeitnehmer aufzudeuten Paragrafen 46. Besteht der Einkommen bis 24 000 M. (1) mindestens ein Teil von 24 000 M. aus Arbeitsohne, so erhöht sich die Zahlungspflicht des Arbeitnehmers mit dem Abzug von 10 Prozent (anders bei den 'freien Diensten') Paragrafen 48. Der Arbeitgeber haftet dem Reich für die Einbehaltung und Entrichtung der Arbeitersteuer haftet nur für bestimmte Fälle Paragrafen 52. Die Befreiung des Arbeitgebers mit finanzieller Fürsorge für die Steuerentlastung gegenüber dem Arbeitnehmer ist erhöht, der Wogen für mittlere und kleinere Betriebe ist überaus dankbar; sie können dem Staat nicht noch Bürden auferlegen. 10. Sämtliche, welche Aufzahlungsgüter noch nicht ordnungsgemäß abgeliefert haben, erhalten eine Nachfrist bis zum 15. August und Straffreiheit (§. 9. 7. 21 §. 560). Das Geld wird durch mehrere Sammelaktionen über Erfüllung und Befreiungsbahn vom Aufzahlungsgüter ergänzt. 11. Der Reichsrat hat unterm 9. 6. 21 (§. 536) eine Vermögenssteuerordnung erlassen, welche überall da gilt, wo nicht mit Genehmigung der Landesregierungen besondere Steuerordnungen erlassen sind. Die Annahme einer Vermögenssteuer wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Veranlagung gleichzeitig auch noch erwerbenden, besitzenden oder anderen nicht als Vermögensgegenständen, anzulebenden Zwecken dient (Trauerfeier?), oder daß der Unternehmer nicht die Absicht hat, eine Vermögensverwaltung zu veranlassen. Die Steuerordnung enthält ins einzelne gehende Bestimmungen über Kartellsteuer u. Kaufsteuer (letztere mangels Eintritteformen). Die Steuerordnung tritt am 16. Sept. in Kraft.

Advertisement for J. KRAHFORST, Optisches Spezial-Institut für kostenlose, gewissenhafte Augen-Untersuchung. Located at Bonn, Sternstrasse 29-31. Also mentions Photo-Cameras and various optical articles.

## Kaffee Dreikron

Schildergasse 78 Telefon A 3725

### Konditorei und Weinhaus

Täglich:  
Künstlerische Nachmittags- und  
Abend-Konzerte

## Geheimrat Trimbora schwer erkrankt.

Der Führer der deutschen Zentrumspartei, Staatssekretär a. D. Geheimrat Trimbora ist Anfang der Woche schwer erkrankt und hat sich am Mittwoch im Bonner Johannes-Hospital einer Operation unterziehen müssen. Sie wurde, wie uns aus dem Johanneshospital mitgeteilt wird, von Prof. Garz ausgeführt. Die Operation verlief gut, am Donnerstag trat jedoch infolge Herzschwäche eine Verschlimmerung ein, die den Zustand zeitweise sehr ernst erscheinen ließ. Am Freitag besserte sich das Befinden, das auch heute morgen zufriedenstellend ist. Man hofft, daß der Kranke in 7-8 Wochen wieder hergestellt ist. Geh. Trimbora steht im 67. Lebensjahre.

## Höchstdelastungsgrenze bei der Gewerbe- und Grundsteuer.

Bekanntlich sind die Landesfinanzämter auf Grund des Paragraphen 5 des Landessteuergesetzes ermächtigt, gegen Gewerbebestimmungen der Gemeinden wegen der Höhe der Steuerhöchstzulassung einzugreifen. Von dieser Befugnis ist für das Rechnungsjahr 1920 kein Gebrauch gemacht worden. Vom preussischen Minister des Innern und preussischen Finanzminister war bei dem Reichsminister der Finanzen angeregt worden, diesen Befugnis auch auf das Rechnungsjahr 1921 einzuschränken. Der Reichsminister der Finanzen schloß jedoch mit Rücksicht auf die übermäßigen Interessen der Landesfinanzämter davon ab. Die übermäßig hohen Gewerbesteuerhöhen nachzugehen, ist eine überaus mühselige Arbeit. Es ist daher folgende Regelung in Aussicht genommen: Von einer Jugunderhebung der Gewerbesteuer für 1919 ist abzusehen. Gegen Steuerbeschlüsse, die im Ergebnis nicht über 1500 Prozent der tatsächlichen Gewerbesteuerhöhe hinausgehen, werden Einsprüche aus Paragraph 5 des Landessteuergesetzes überhaupt nicht erhoben. Ueber Steuerbeschlüsse, die über 1500, aber nicht über 2500 Prozent der tatsächlichen Höhe hinausgehen, entscheiden die Landesfinanzämter im Einzelfall. In Industrie- und Gewerbeorten sind überhöhere Arbeiterbezoehungen sind dabei zu berücksichtigen, daß der Einpruch zurück zu ziehen ist, wenn eine Erhöhung der Unterlagen ergibt, daß die außerordentliche Anpassung der Gewerbesteuer zur Herstellung des Gleichgewichts in Gemeindehaushalt notwendig ist. Ueber Steuerbeschlüsse, die 2500 v. H. der tatsächlichen Höhe übersteigen, haben die Landesfinanzämter nach Einlegung des Einpruchs unter Darlegung des Sachverhalts an den Reichsminister der Finanzen zu berichten. Die Entscheidung im Einzelfall behält sich der Reichsminister der Finanzen vor.

## Bonner Nachrichten.

### Die Stadterordneten

erledigten gestern in einer Stunde eine Tagesordnung von acht Gegenständen außerhalb der Tagesordnung und zwei Anfragen. Man war wieder einmal sehr redegelübt. In früheren Zeiten hätte man nicht länger als zehn bis 15 Minuten für die Beratung derartiger Vorlagen nötig gehabt, wenn überhaupt für den ganzen Apparat für solche Kleinigkeiten aufgebaut worden wäre. Anstelle des geschiedenen Stadtschreibers, Hoyer (M.S.) wurde Herr Riewerger als Stadterordneter eingeführt. Eine Änderung der Gebührenordnung für die Straßensreinigung wurde genehmigt. Für den Bau eines Saales zur Unterbringung der Polizeijesche wurden die notwendigen Kosten bewilligt, ebenso für den Bau einer Straße zwischen Vorbergstr. und Dorotheenstraße. Die Zulassung für die Biersteuer wurde nach langer Aussprache von 1000 auf 2000 Mark erhöht. Ferner beschloß man sich mit Ausnahmewahl. Auf eine Anfrage teilte Polizeidirektor Dr. Löh mit, daß die Verwaltung keinen Anlaß habe gegen den Rastwächter Bonbons in Dransdorf auf dem Ostplatzwege vorzugehen. (Wandels hat im Juni, wie unseren Lesern bekannt sein wird, nachts einen Bahnangestellten erschossen, der von Beretreten zugeführt, das Nationaltheater München wird der Tagung durch bedeutendere Erfolge durch einen künstlerischen Erfolg geben. Vorgelesen sind außer einer künstlerischen Vortragsreihe eine Festansprache von Schillers „Wilhelm Tell“ und die Gesandtschaft von Johann v. Saag; „Adersmann aus Böhlen“ und Heinrichs „Tänzer unserer lieben Frau“ mit der Musik von Bruno Stierner. Das Hauptthema der Verhandlungen, das durch bedeutende Referenten behandelt werden soll, lautet: „Das Problem der Gehörlosen in Drama und auf der Bühne“.

## Vom Bühnenvolksbund.

Der Bühnenvolksbundesrat in Ausland. Nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland finden die Bestrebungen des Bühnenvolksbundes große Interesse. In Holland wird die Gründung einer Parallelogrammation durch maßgebende Persönlichkeiten der Presse und des Theaters zurzeit vorbereitet, die bis zum kommenden Herbst schon in Aktion treten soll. Verschiedene Gedächtnisfeierlichkeiten, eine ähnliche Bewegung ins Leben zu rufen werden bereits ins Hollandische überführt, ebenso die Uebersetzung holländischer Werke ins Deutsche vorbereitet. Auch in Spanien besteht die Unterstützung des Bühnenvolksbundes. Die Direktoren des WBB, der in den letzten Wochen zu Geschirren in Spanien weise, überbrachte den Wunsch führender spanischer Persönlichkeiten, im Herbst den Generalsekretär West in Spanien zu sehen, um mit ihm die Schaffung eines spanischen Bühnenvolksbundes zu beraten und enge geistliche Beziehungen herzustellen. Diese Konferenzen werden voraussichtlich im Oktober stattfinden. Man darf von ihnen eine große geistliche wechselseitige Befruchtung der kulturellen Spanien und des lautstarken Deutschland erwarten. Diesen Feststellungen vollerer Erfolg zu wünschen, denn sie sind die Angelegenheiten einer neuen Epoche, in der das Volk der Dichter und Denker wieder das Vertrauen und die Achtung der anderen Völker gewinnt.

Die Tagung des Bühnenvolksbundes wird in den ersten Oktobertagen in München stattfinden. Nach den ersten Vorbereitungen zu urteilen, wird diese Tagung der weitestgehenden Öffentlichkeit vorbehalten, welche Bedeutung die christliche Theaterbewegung in zwei Jahren bereits gewonnen hat. Fast sämtliche deutsche Kultusministerien haben die Einleitung

ten aus seinem Fonds die notwendigen Mittel vorzulegen. Ernst Worms legte zum Beweise seiner Angaben u. a. ein Schriftstück vor, das von einer Verfilmung der rheinischen Sozialdemokraten mit dem U. S. P. als einem bereits erfolgten Ereignis sprach und das von Otto Hue beglaubigt war, dann auch noch weitere angelegte Briefe Hues. Dr. Dörten wurde nun mit dem Worms persönlich zusammengebracht und zahlte zunächst 10 000 Mark und dann noch einmal 25 000 Mark zu Werbezwecken für die Errichtung eines rheinischen Sonderstaates. Als Dr. Dörten merkte, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war, und daß die Briefe von Hue gefälscht waren, ersuchte er oder sein Sekretär Kramer Anzeige gegen den Worms.

## Neuer Marmorfund in Deutschland.

U. Eisenach, 22. Juli. Bei dem Ort Böllingen auf der rauhen Höhe in Württemberg ist man 1 1/2 km mit den Aufschließungsarbeiten eines hochwertigen Marmorvorkommens beschäftigt. Es handelt sich dort um einen wertvollen, sehr dekorativen Marmor, der in seiner Farbenpracht den schönsten ausländischen Marmorarten gleichkommt.

## Verfälschte „Pflegege“.

U. Königsberg, 22. Juli. Eine Ententekommission bereiste kürzlich Ostpreußen, um nach verlorenen gehaltenen Flugzeugen zu suchen. Bei dieser Gelegenheit kamen sie auch auf ein Gut im südlichen Ostpreußen, wo „Pflegege“ im weitesten Sinne vorkommen. Um ging die Sache los: zwei Stunden in Haus und Hof und schließlich auf der ausgelegten Feldmark. Schließlich blieben die Ententekommissioner vor einigen Dampfmaschinen stehen, auf die der Gutswächter mit dem Bemerkten hinwies, dies seien die „Pflegege“ des Gutes. — Die langen Geflügel!

## Zum Stent auf die Berliner Siegesdenkmäler.

Aus Halle wird gemeldet: Das Verfahren gegen den Berliner Siegesdenkmälerrichter Wilhelm Dering genannt Jerey, vor dem höchsten Sondergericht wurde eingestellt, da der Angeklagte bereits zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde und in seinem Verbrechen in Halle eine fortgesetzte Hebung erblickt werden mußte.

## Dasig nicht verheiratet?

D.N. Kopenhagen, 22. Juli. Zu den Gerüchten über eine Verlobung des Kapitänleutnants Bagin in Dänemark stellen, wie Niklas's Büro mitteilt, folgende die betr. Ortopäde wie die dänische Staatspolizei fest, daß die Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

## Aus der Umgegend.

### Gewerbegerichtswahl in Troisdorf-Gleichen-Menden.

Bei der Gewerbegerichtswahl für das neue Gewerbegericht des obengenannten Zweckverbandes wählten die Arbeiter der Mannsbaubetriebe und der Pulverfabrik auf den Werken und zwar von morgen bis abends. Die übrigen Arbeiter, die in den genannten Bürgermeistereien wohnen oder arbeiten (beides ist nicht zusammen erforderlich) wählten am Wohn- oder Arbeitsort. Wahlstellen sind in Troisdorf (Deutsches Haus, Poststraße), Wahlzeit 12-8 Uhr, Siegburg-Mülldorf bei Schumacher, Hangelar-Hoflar bei Klug in Hangelar, Niederpleis-Baisdorf in Niederpleis bei Janderbaum, Ober-Nieder-Menden-Reindorf bei Praeg in Ober-Menden, Spich bei Kirchland. Wahlzeit in den letztgenannten Orten von 4-8 Uhr. In Siegburg bei Kregel von 3-8 Uhr, in Bergheim bei Siegburg von 6-8 Uhr.

## Ortskrankentafel.

Die Vorbereitungen zu dieser Wahl am Sonntag, den 31. Juli von 8 bis 5 Uhr in der Beethovenhalle werden von den einzelnen Gruppen, den christlichen und sozialdemokratischen Mitgliedern zwar nicht in der lauten Art wie bei politischen Wahlen, jedoch mit viel Eifer betrieben. Man erinnert sich, daß bei der Gewerbegerichtswahl die Sozialdemokraten sehr strenge Kontrolle ausübten durch besondere Kontrollkarten. Am Wahltag selber werden Art und Umfang der Vorbereitungen erst völlig in der Erscheinung treten. Die Bonner Ortskrankentafel wird etwa 16 000 wahlberechtigte Mitglieder zählen. Ein führendes Mitglied der sozialdemokratischen Parteifraktion, Zahnarzt Dr. Kantorovic soll sich darin geäußert haben, daß die Sozialdemokratie ihres Sieges sicher sei. Das Ergebnis wird ja wohl abzuwarten sein. Immerhin sollen alle christlichen Arbeiter, Angestellten in Haus, Büro und Gewerbe und Beamten, die Mitglied der Kaffe sind, sich einzusetzen für die Egre ihrer Richtung einzusetzen. Sie sollten nicht nur sich persönlich an der Wahl beteiligen, sondern auch ihre belannten Mitglieder zur Wahl veranlassen. Alle 21 Jahre alten Mitglieder sind wahlberechtigt. Der Wahlort ist bei der christlich-nationalen Arbeitervereinerung ist zu wählen.

## Gartenbauverein Bonn.

Der Gartenbauverein befristete Mittwoch mit über 100 Teilnehmern die jährliche Versuchsanstalt in Godesberg-Preisendorf. Diese Anstalt, die erst im vorigen Jahre eingerichtet worden ist, hat den Zweck, neu auftauchende Sorten der für den gärtnerischen Anbau geeigneten Blumen-, Gemüse- u. Obstsorten auf ihre Wirtschaftlichkeit zu prüfen und selbst ertragsfähige Sorten herauszugeben. Auf einem vorher bis aus äußerste ausgehoben Boden ist im vorigen Jahre mit den Versuchen begonnen worden, zu den ungünstigen Bodenverhältnissen kommt in diesem Sommer die ungewöhnliche Trockenheit, so daß die Samenreifezeit zunächst sehr groß sind. So konnte den Befürwortern, die in zwei Gruppen vom Garteninspektor Lebner und von Obergärtner Kellner geführt wurden, viele harte Arbeit, aber demnach mancher gute Erfolg gezeitigt werden. Die Führung bot viel Neues und Neues, und manches Wort der Anerkennung für das, was in so kurzer Zeit unter schwierigen Verhältnissen geleistet worden ist, wurde aus der Mitte der Besucher geäußert.

## Münsterbibliothek.

Die Mitglieder werden gebeten, die Bereinigung abzugeben; gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bibliothek während der Schulfreien vom 6. August bis 11. September geschlossen ist.

## Sternschnuppen treten während des letzten Juli-drittels häufiger in Erscheinung, denn nun an hegen wir unsere Erde in ihrer Bahn jähreigen dichten, periodischen Meteorströmen. Etwa vom 23. Juli an treten bis zum Schlusse des Monats bereits sieben bemerkenswerte Schwärme auf, von denen sich wieder die in den Tagen vom 26. bis 29. Juli ereignenden am meisten hervorheben. In dieser Zeit ist vor allem das Sternbild des Schwan, das sich des Schichtpunktes in der Mitte der Milchstraße wahrzunehmen ist, am meisten tätig. Doch auch noch von vielen anderen Stellen des nördlichen Himmels blitzen auf die Sternschnuppen, die der nördliche Ägyptus mit dem Gesicht des einzelnen Menschen verknüpfte. Nach diesem beginnt nämlich Werpe, die Spinnerin, das Schicksal des neugeborenen Kindes am Himmel zu spinnen und jeder ihrer Menschenkinder endet in einem Stern. Nach einem Menschen der Tod, so recht sein haben und erlebend fällt sein Stern zu Erbe nieder. Eine ungemein poetische Erklärung der Sternschnuppen scheint uns dieser germanischen Vorstellung.

## Zurzeit keine Tarifverhandlungen in Aussicht.

Die Deutscherliste wird immer wieder durch Gerüchte über bevorstehende Tarifverhandlungen bei der Eisenbahn beunruhigt. Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß im Reichsverkehrsministerium eine Erhöhung der Tarife im Personen- oder Güterverkehr zurzeit nicht erwogen wird.

## St. Matthias-Bruderschaft.

Die seit vielen Jahren von Bonn nach Remagen zur Zerbrechung d. S. h. Apollinaris geführte Pöjession, wird unter persönlicher Begleitung des hochwürdigen Herrn Dekan Hartmann am morgigen Sonntag, den 24. Juli morgens punkt 3 Uhr aus der Hauptpfarrkirche St. Martin ausgehen.

## Sport.

### Die Steuerfreiheit bei Sportveranstaltungen endgültig erreicht.

Die in Aussicht gestellte reichsgerichtliche Regelung der Vergütungsteuer ist mit der letzten Nummer des Reichsgerichtsblasses vom 15. Juli erfolgt. Nach „Ars-Jacra-Gruppe“ (hinter der die neue Düsseldorf-Jacra-Gruppe steht) von Dr. Huppert (Frei); einzelne Künstler und Künstlerinnen aus Essen, Barmen, Düsseldorf und Köln. Industrie-Künstler, heute 10 Punkte höher als gestern. Im Verkehr waren keine Einverständnisse. Weiberei, Geliebtenhörer Bergwert, Hubertus Baumtösch, Köhler Gummibüchsen, Stollwerck Borkung und Bierkeller Spinnerei-Aktion, letztere 15 Punkte über gestern (260), wobei die Kaufpreise nicht voll befreit werden können. Das Geschäft in Veräußerungsalien war kein, gehandelt wurden Köhler Kaderverfänger, Mineros, Union Vogel und Köhler Hagel. Der Aniehemer war vernachlässigt. Es gingen nur 4proz. Bonner und 4proz. Kölner Stadtmiete um.

## Kunst und Wissen.

Gerhart Hauptmann hat eine Tragödie „Peter Straß“, ein Gegenstück zu „College Erampton“, geschrieben, die im November in Berlin zur Uraufführung kommt.

Isidoren-Konferenzen. Es wird noch einmal auf das heute Abend 7 Uhr in der Beethovenhalle stattfindende Schiller-Konzert für Ober- und Ausbildungsstellen des Isidoren-Konferenzen aufmerksam gemacht.

## Student und Hochschule.

Universität. Der bisherige langjährige Universitätsrektor, Professor Schroeder, ist wegen seiner hervorragenden Verdienste, die er sich um das Turn- und Sportwesen der Universität erworben hat, zum akademischen Ehrenbürger ernannt worden. Die Ernennung ist bei dem vorigen Woche veranstalteten akademischen Sportfest verkündet worden.

den neuen Reichsbestimmungen für die Vergütungsteuer und gemäß Artikel 2, Paragraph 2, Ziffer 3, Besondere, die ausschließlich der Vergütungsteuer oder der Verbandssteuer dienen, von der Vergütungsteuer befreit, ausgenommen gewerbemäßige Veranstaltungen dieser Art oder solche, die mit Totalitar, Wettbetrieb oder Tanz verbunden sind. Auch die Gemeinden können in ihren besonderen Steuerordnungen gemäß Artikel 3, Paragraph 3, an dieser Bestimmung nichts ändern. Das neue Gesetz tritt zwei Monate nach der Veröffentlichung, also am 15. September, in Kraft.

## Die Vaterländischen Feiern am 24. Juli 1921.

Kriegens um 8 Uhr findet ein 90 Kilometer-Lennen der Radfahrer statt. Der Start geschieht von der zweiten Fahrgasse aus, das Rennen endet bei der Stadtverwaltung am Restaurant Krause. Die Strecke ist wie folgt festgelegt: Bonn, Endlich, Duisdorf, Morschenborn, Rheinbach, Medenfeld, Gelsdorf, Rahnborn, Alenach, Wreißler, Gelsdorf, Bonn.

In der Beethovenhalle beginnen um 9 Uhr morgens die Wästelvereine ihre sportliche Tätigkeit mit den Ausdehnungsübungen im Ringen und Stempfen. Nachmittags erfolgen die Endkämpfe in diesen Lebensarten, die Vorbereitungen der Wästelvereine und der Kampfentscheidungen um die Nacht der Stadt Bonn. Begonnen werden die Vorbereitungen des Nachmittags von den Radfahrern um 2 Uhr. Es wird ein Veräußerungsgewinn im Rösteln und ein Schwämmen von 18 Mitgliedern der hiesigen Radfahrvereine gefahren. Auch Radfahrer Rad wird aufgeführt. Es sind, alles in allem genommen, gute Vorbereitungen zu erwarten.

## Fußballwettkamp Bonn-Hannover.

Am kommenden Dienstag, den 26. Juli, spielt der die-jährige Norddeutsche Hochschulmeister, der Klub Sportklub Hannover auf dem Sportplatz des Bonner Fußballvereins gegen den Klub Sportklub in H. S. B. Bei der beiderseitigen Spielfarte ist ein interessanter Kampf zu erwarten. In der Bonner Mannschaft wirken u. a. mit: Schömlender, Klein, Junckel, Küppers (Radentführer), Nies (Kampfer), sowie Trich Steinmeier, der aus den Spielen des Fußballvereins bestens bekannt ist. Ueber die Mannschaft Hannover wird noch näheres mitgeteilt. Hannover spielt am Sonnabend, den 23. Juli, in Düsseldorf in der Endrunde um die „Deutsche Hochschulmeisterschaft“.

## Fußball-Bundespartyspiele 1921.

Der Deutsche Fußball-Bund hat für die Vorrunde des Bundespokals 1921 den 9. Oktober und für die Zwischenrunde den 13. November bestimmt. — An Vänderspielen hat der Bund in Aussicht genommen: am letzten Aprilsonntag 1922 in Wien gegen Desterreich und Anfang Juli 1922 in Hamburg gegen Ungarn.

## Handel.

### Obst und Gemüse.

Bonn-Kölner Marktbericht vom 23. Juli 1921.

#### Großhandelspreise.

(Die Zahlen von Köln haben in Klammern.)  
Kirschen 3,50-4,00 (4-4,50). Waldbeeren 4,00. Erdbeeren 3,50 (3-3,20). Johannisbeeren 2,80 (2,50-3,00). Himbeeren 70 S. Strauchbohnen 2,50-3,50 (2,80-3,20). Kohlrabi 30 S. Gelbe Möhren mit Laub, 60 S (1,60 gr. Gb.). Kartoffeln, hiesige 1-1,10 (1,10-1,15), fremde 0,95-1,08 (1,05-1,10). Frühweizen mit Laub 25 S. Weizen 2-2,50 (2,50-2,80). Salat, Kopf 80 S. Weizt, Wd. 1 (1,00). Rostohl 1,10-1,20. Pfirsiche 8-10 (9-10). Aprikosen 8-9 (8). Frühplumen 10 (10). Tomaten 1,20-1,70 (1,00). Blumenkohl, Süd 5-6 (5). Einmachgurken, 100 Stück 20 (1,00). Gurken, Süd 3-4 (3). Mören 1,80-2,00 (1,80-1,90). Frühbirnen 1,20-1,40 (1,40 bis 2 (1)).

### Einhandelspreise in Bonn.

Kirschen, süde 5 (4), Johannisbeeren 3,00-4,00 (4), Erdbeeren, reife 4,00-4,50 (4), Himbeeren 5 (4), Waldbeeren 5,50-6,00 (5), Suppenbohnen 50 S, Kirschen 80 S bis 1,50 (1,50), Karotten 60 S-80 S, Gurken 2-6 (4), Kohlrabi 50-60 S. Dike Bohnen mit Schoten 2,20 (1), ohne Schoten 7,50 (1), Gr. Bohnen 2,50-3,00 (2,50), Frühbirnen 2-3 (2), Rodieschen 50 S, Frühweizen 2,50-3,00 (2,50), Rostohl 2,25-2,50 (2), Frühweizen 1,40-1,50 (1), Blumenkohl 2,50-2,75 (2), Frühweizen mit Laub 50 S, Tomaten 3,00-4,50 (3), Karollengemüse 1,10-1,50 (1), Eier 1,75-1,80 (1), Kartoffeln, neue 1,50-1,60 (1), Kartoffeln, fremde 1,20-1,30 (1), Apfelsinen 90 S bis 1 (1), Zitronen 80 S bis 1,25 (1), Erdbeeren mit Schoten 2,80 (1), Weizt, 1,40 (1), Rostohl 1,50-1,70 (1), Pfirsiche 8 bis 12 (1), Salat-Bohnen 4-5 (4), Plumen 6,00 bis 6,50 (6).

### Die Zuckerwirtschaft.

W.B. In welchem Maße der verlorene Krieg auf unsere Wirtschaft juridisch, ist auch an der Lage der deutschen Zuckerindustrie zu sehen. Vor dem Kriege war Deutschland ein Zuckerimportland. Zu den Hauptländern gehörte England, das allein jährlich für 200 Millionen Mark Zucker bezog, und zwar Kurs lief. Sonst wurden noch in großen Mengen Bonner Bergwert, Schwärzer Bergwert, Feilen und Güldenauer und Rhein. Weizt, Industrie-Alien, letztere 10 Punkte höher als gestern. Im Verkehr waren keine Einverständnisse. Weiberei, Geliebtenhörer Bergwert, Hubertus Baumtösch, Köhler Gummibüchsen, Stollwerck Borkung und Bierkeller Spinnerei-Aktion, letztere 15 Punkte über gestern (260), wobei die Kaufpreise nicht voll befreit werden können. Das Geschäft in Veräußerungsalien war kein, gehandelt wurden Köhler Kaderverfänger, Mineros, Union Vogel und Köhler Hagel. Der Aniehemer war vernachlässigt. Es gingen nur 4proz. Bonner und 4proz. Kölner Stadtmiete um.

## Der Wert unserer Mark.

zu kosteten in Mk.	gestern	vor-gestern	heute	Früher
der Gulden (Holland)	24,04	24,24	24,04	1,68
die Krone (Österreich)	11,66	11,66	17,01	1,12
die Krone (Schweiz)	15,75	15,85	20,92	1,12
die Krone (Dänemark)	0,01	0,10		
die Krone (Finnland)	0,99	0,9	1,04	
das Pfund (England)	274,75	275,60	351,35	20,40
das Dollar (Amerika)	75,81	76,20	103,85	4,25
der Frank (Frankreich)	5,92	5,93	7,50	0,81
der Frank (Belgien)	5,77	5,79	7,40	0,81
der Frank (Schweiz)	12,57	12,62	16,02	0,81

Wasserstands-Nachrichten.  
Bonn, 23. 7. 8 Uhr morgens . . . . 0,81-0,01  
Wasserwärme des Rheines . . . . . 22,6 Grad

## Spezial-Haus für Tapeten

### Linerust • Linoleum • Wandstoffe

Tony Schauf, Köln a. Rh.  
Habsburgerring 14, gegenüber der Oper  
Telefon A 2025  
Vorname gedregte Auswahl 6000 Künstlermuster

zu Preisen, die es möglich machen, daß die Engländer den Verbrauch dieser kostbareren Materialien als die deutschen Verbraucher. Wie bei vielen anderen Waren müßte auch beim Zucker die deutsche Wirtschaft eine Ausfuhrerlaubnis erhalten, um auf den Auslandsmarkt weitverbreitet zu sein. Auch dies Beispiel zeigt, daß es unmöglich ist, die Ausfuhrerlaubnis von 26 vom Hundert zu lassen. Vor dem Kriege wurden in Deutschland etwa 33 Millionen Zentner Zucker erzeugt. Im Kriege sank die Menge, weil ein Teil des hochwertigen Rübenbodens der Getreideerzeugung zugewidmet wurde. Weiter beeinträchtigte die Zwangsverteilung für Zucker die Erzeugung nachteilig, wobei der Ertrag 1919 nur noch 21 Millionen Tonnen erreichte. Für das Erntejahr 1920-21 wird der Ertrag auf 25 Millionen Zentner geschätzt. Das ist die Menge, die vor dem Kriege den deutschen Eigenverbrauch ausmachte. Wenn auch die Rübenauslässe für Rübenzucker wieder im Eigenen begriffen ist, so werden wir auf den früheren Ertrag von 33 Millionen Zentner so bald nicht zurück kommen. Wir haben im Osten wertvolle Zuckerveerzugsgebiete an die Polen abtreten müssen. Der Rübenboden ist im östlichen Deutschland nicht gleichmäßig verteilt, da für den Anbau von Zuckerrüben gewisse Voraussetzungen hinsichtlich der Bodenqualität bestehen, die nicht überall gegeben sind.

Nun wird die Zwangsverteilung am 1. Oktober 1921 fallen. Für den inneren Verbrauch wird Zucker in ausreichenden Mengen vorhanden sein, aber für die Ausfuhr wird nichts übrig bleiben. Ob für diese Bedürfnisse besseres, ob es insbesondere gelüftet, Zucker mit Gewinn auszuführen, hängt nicht allein von Deutschland ab. Es muß zunächst versucht werden, die deutsche Zuckerverzeugung zu steigern. Wir müssen also auch verhindern, daß ausländischer Zucker auf den deutschen Märkten in Wettbewerb tritt. Frankreich und Belgien sind dabei, hohe Zuckergebühren einzuführen. Auch Deutschland wird dazu übergehen müssen, da sich sonst weder der Rübenbau noch die Zuckerindustrie gegenüber kräftigen können. Das ist dann der erste Schritt, wieder ein Zuckerausfuhr zu werden. Die Voraussetzungen sind hierfür infolgedessen nicht ungünstig, als für absehbare Zeit mit dem Wettbewerb des ukrainischen Zuckers nicht zu rechnen ist. Auch England kommen die nördlichen Staaten, vielleicht auch der Balkan, als Absatzmärkte in Betracht. In England hat sich zwar während des Krieges der Rohrzucker festgesetzt, aber er hat es doch nicht fertiggebracht, den Rübenzucker zu verdrängen. Je eher wir die Veruche, die Ausfuhrerlaubnis zurückzuführen, wieder aufnehmen können, desto vorteilhafter ist das für unsere ganze Wirtschaft. Von den Polen ist nicht zu erwarten, daß sie auf die Zuckerindustrie in Polen drängen, uns auf den nordischen Märkten gefährlich werden. Letztlich herrscht ja heute in Polen Zuckermangel, obwohl es über hochwertigen Rübenboden und im Polen auch über eine leistungsfähige Zuckerindustrie verfügt. Aber auch die deutsche Zuckerindustrie wird versuchen müssen, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Eine größere Organisation ist für die Preis- und Ausfuhrpolitik unerlässlich. Eine solche Organisation ist ja auch geplant, insofern die Rohrzuckerfabriken beschließen, die Zuckerindustrie durch eine Zuckerwirtschaftsvereinigung zu organisieren. Da die deutsche Zuckerindustrie weitverbreitet ist, so ist hier die organisatorische Zusammenarbeit ohne große Schwierigkeiten durchzuführen.

Die Warenbörse verkehrt bei gutem Besuch in leber Haltung. Die Kauffahrt war ziemlich reger. Besonders begehrt waren Reis und Hülsenfrüchte, das Interesse für Erdfrüchte hat etwas nachgelassen. Reis war: fest, Tafelreis kostete 8,75 (1), mittlerer Sorte 6,50 (1), geringere 5-5,50 (1). Bistortoren 5,50-6 (1), ungarische weiße Bohnen 3,25 (1), Sultaninen 40-42 (1), Korintin 23-25 (1). Gehandelt wurden Hülsenfrüchte und Erdfrüchte. Rohd. gezeuete Milch kostete 325 (1) die Rüte, Kalau 17 (1), Zuder 7,90 (1), Müdel 14,50 (1) ab Wähler, alles für 1 Kilo.

Von der Rotteungskommission der Vereinigung der Butter-, Käse- und Eiertausler, e. V. in Köln wurden folgende Großhandelsverkaufspreise für deutsche Butter aufgestellt: 1a 2700 (1), 2a 2400 bis 2500 (1) für 50 Kilogramm, auf der Gradzahl und Lage Köln einschließlich Verpackung. Ausländische Butter wurde nicht notiert. Die Haltung war fest.

## Eine kirchliche Kunstausstellung in Münster.

(Nachdruck verboten.)

Im Westf. Landesmuseum zu Münster findet gegenwärtig, als Veranstaltung der Vereinigung akademisch-gebildeter Katholiken, eine Ausstellung statt, die ein Werk und Kampf sein möchte, gegen die durchgängliche Minderwertigkeit, Verwässerung und Geschwätzerei der kirchlichen Kunst und Kunstindustrie. Die Ausstellung vereinigt in ausgeführten Arbeiten oder Entwürfen, künstlerisch gebundene neuzeitliche Paravent und Altaraufstellung, monumentalen Kirchengesamtheit und häusliche Andachtsbilder aller Art. Festlich-freudige Gedankenpracht in feingehämmten Wörtern, wie wir solche in Kirchenräumen lange nicht mehr gewohnt waren, erfüllt die Ausstellungsäle und ein frisch-pulsierendes Leben strömt aus von diesen künstlerisch frei und schön, aber aus echt katholischen Glaubenseifer heraus geschaffenen Gestaltungen.

Bertraten sind in der Ausstellung u. a. die dem neugegründeten Kölner „Institut für religiöse Kunst“ (Dr. Witt) nachfolgenden Künstler und die



**JANUS** Hamburger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
Gegründet 1848.

Lebensversicherungen mit und ohne Arzt-Untersuchung  
Abgelehnten-Versicherungen  
Renten-Versicherungen  
Kinder-Pflege  
Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen

Zum Abschluss von Versicherungen empfiehlt sich die  
Generalagentur  
**F. Prosten, Bonn**  
Argelderstr. 132.

Sonder-Versicherungen  
Töchter-Versorgung und Knaben-Erziehung  
Auskunft u. Prospekte kostenlos

**Neu eingetroffen ein Waggon Glaswaren**  
zu erstaunlich billigen Preisen!

**Einkochgläser „Erwege“** mit echten Gummiringen, feinstes weißes Glas, in breiter Form  
1 Liter 4.50 5.00 5.50 6.00 RM.

**Einkochgläser „Erwege“** mit echten Gummiringen, feinstes weißes Glas, in breiter Form  
1 Liter 3.75 4.25 4.75

**Einmachgläser** extra stark, 2 3 4 5 6 Lit. weißes Glas, 4.50 5.50 6.00 6.75 7.75

**Einmachgläser** halbwelches Glas 1/2 3/4 1 Liter 0.75 1.20 1.50 2.00

**Beleggläser** schräge hohe Form 1/2 3/4 1 Liter 0.95 1.25 1.50

**Weinläser** extra stark 100 Stück 2.00  
**Weinbecher** 1/2 Liter 1.90

**Hörgläser** fein, a. boh. Fuß 2.75  
**Wasserbecher** geschliff. 4.75

**Biergläser** a. stark. Fuß 2.95  
**Spezialrömer** für Wein 1/2 l. 6.75

**Einkochapparate** emailliert, mit Thermom. 118  
**Einkochapparate** verzinkt, mit Thermometer 65

**Paffende Namenstags-Geschenke** in allergrößter Auswahl zu billigsten Preisen.

**Riesen-Bazar H. Rosenstock**  
Wenzelgasse 42. Telefon 2634.

**Motordrescher**  
Liefere sofort in nur erstklassigen Fabriken Motor-Breit- und Stüttdrescher mit doppelter Reinigung. Besichtigung am Lager. Siemens-Schuckert und andere Motoren. Uebernahme kompletter Motoranlagen, sowie alle Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft in bekannt erstklassigen Fabriken. Grasso Reparatur-Werkstelle und Reserveteilager.

**Franz Weber :: Bonn**  
Vorgebirgsstr. 56, am Adolfsplatz u. Ellerbahnhof.  
Telefon 2018.

**Bauaufzüge „Deye“**  
der beste — billigste und einfachste Aufzug zum Befördern von Steinen, Mörtel und Schiedelarten mittelst Jahrschrauben und Schwenkarmen  
Bauwinden, Hebezeuge aller Art  
Gerüstleitern, Mörteltrichter, Eimer sowie alle Geräte für Bauwecke liefert prompt und zu billigsten Tagespreisen die  
Baugerätegroßhandlung Ed. & Brasseur, Köln, Cleverstraße 9.

**Ladenlokal**  
im Zentrum der Stadt mit 3-4 Zimmern gerüst, erst. Tisch mit 3-Zimmerwohnung. Angebote unter O P 729 an die Geschäftsstelle.

**Antiquitäten**  
Kirchbaum-Biedermeier-Salon u. einzelne Kirchbaum-Möbel, eichene Truhen, Truhen-Bänke, Stollenschränke usw. empfiehlt  
**Broichmann, Bonn, Breitestrasse 2.**  
— Fernruf 4809. —

**Achtung! Dynamo- u. Motorbesitzer.**  
Neu- und Ummwidlungen sowie sämtl. Reparaturen an Dynamos, Elektromotoren, Transformatoren u. Anlassen kurze Lieferzeit Kollektorenbau! Billigste Preise. Für sorgfältige Ausführung wird garantiert.  
Godesberger Elektromotorenwerke  
**A. Stanek (Inh.: M. Jäger), Godesberg a. Rh.**  
Telefon 767.

**Guterh. Möbel! Billig!**  
Doppel-Schlafzimmer, rundgebauter Küche, Wohnzimmer und Einzelmöbel, Betten, Tische, Stühle, Betten etc.  
**Bonn, nur Heerstrasse 145.**

**Tuch- u. Massgeschäft. Feine Herrenmoden**  
W. H. Dahl, Rheidt (Sieglekreie)  
Hofort Anzüge nach Mass von 560 Mk. an. gute starke Wollestoffe bei bester Verarbeitung und gutem Sitz. Auch zugebrachte Stoffe werden billigst verarbeitet (Landtari). Karte genügt. Komme mit Mustern.

**Grosses Lager in Autobereifung**  
Pneumatik-Vollreifen, eigenes Rollenpresse.  
Alle Grössen erster Marken zu neu ermäßigten Preisen.  
**Internationale Garage u. Auto-Ges. m. b. H., Bonn**  
Kölnstr. 189. Endercherstr. 27-31.  
Telephon 5463.

**Räumungs-Ausverkauf!**

**Papier- u. Schreibwaren**  
10-25% Rabatt

**Imitierte Lederwaren**  
50% Rabatt

Für Wiederverkäufer günstigste Kaufgelegenheit in  
**Karten jeder Art**

**Schreibwarenhaus Schell**  
Bonn, Friedrichstr. 2

**Tausende tragen Duells Stiefel!**  
Eingetroffen von der Welt-Firma  
**Carl Semler Schuh-Fabrik Pirmasens**  
grosser Posten  
**erstklassiger moderner Schuhwaren**

**Jean Duell**  
Friedrichstrasse 32, direkt am Friedrichsplatz.  
Spezialität: Partiewaren und Gelegenheitskäufe erstklassiger Schuhwaren.  
Achten Sie auf Firma und Hausnummer 32.

**Winand Schmitz**  
Reisebekleidung für Damen und Herren, garantiert wasserdicht.  
Wiener Modelle: Sommer-Kleider: Damen-Hüte:  
Mäntel Rohseide Lieseré-Stroh  
Kleider Frotté weicher Filz  
Umhänge Voile Wildleder

Erstklassige Maßanfertigung:  
Für Damen und Herren Spezialität: Sport-Jackenkleider.  
Neuheiten in Strickjacken

Um Sie von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen, achten Sie auf das nachstehende

**Möbel-Angebot**

Schlafzimmer und Küche in moderner Ausführung Zus. 2675 M.	Schlafzimmer und Küche beide in eleganter Ausführung Zus. 3300 M.	Schlafzimmer mit 3ter Spiegelchr. und Küche geschmackvolle Modelle Zus. 4800 M.	Schlafzimmer mit Spiegelchr. u. Wäscheschr. Küche elegant Zus. 5700 M.
Schlafzimmer mit Spiegelchr. u. Küche vern. Modelle Zus. 6800 M.	Schlafzimmer mit Spiegelchr. und Wäscheschr. Küche hochleg. Zus. 7900 M.	Schlafzimmer mit Spiegelchr. Küche elegant Stütz Zus. 8800 M.	

Ausserdem stehen ca. 100 Zimmer von der einfachsten Ausführung in allen Preislagen zur zwanglosen Besichtigung.

**Bonner Möbel-Haus Jacob Schoeneseiten N.**  
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. Kostenl. Aufbewahrung bis zum Gebrauch.  
Bonn, Bonngasse 29.

**Guterh. Möbel**  
Eich-Schlafzimmer, Ruff-Schlafzimmer mit 1 und 2 Betten, Speisestimm., Wohnstimm., Pflanzst., Bettl., einzelne Betten, Schränke, Kommoden, moderne rundgebauter Küche, Spiegel etc.  
Wie suchen in Bonn und an allen Plätzen der weiteren Umgebung gegen

**hohe Bezüge**  
Vertreter für sämtl. oder auch einzelne Versicherungsverträge. Angebote unter W T 751 a. d. Geschäftsst.  
**A Maargasse 4.**

**Billige Drahtgeflechte**  
Liste gratis und franko.  
**Marx & Becker**  
Köln-Lindenthal Nr. 60  
Telefon B 5594

**Kirmes in Eendenich.**

**Bonner Kaffeehaus**  
An den 3 Kirmestagen  
**Grosses Tanzvergnügen**  
Im Hauptsaal  
**Kapelle Barchfeld.**  
Im Gartensaal  
**Kapelle Kuhl.**  
Bekannt gute Küche und Keller.  
Es ladet freundl. ein  
**Jos. Faßbender**

**Im Heideweg**  
An den 3 Kirmestagen  
**Grosses Tanzvergnügen**  
Allen Freunden und Bekannten empfehle meine Lokalisation.  
In preiswerte Weine  
**Wicküler Starkbier**  
Kalte u. warme -poisen  
**Kirmes-Ball**  
dienstags  
des Bonner Fussball-Klub Germania 1901.  
**Jacob Krause.**

**Im Fronhof**  
An den 3 Kirmestagen  
**Grosses Tanzvergnügen**  
Erstklassige Weine  
**Prima Vollbier**  
**Prima Liköre und Brantweine.**  
Dienstags  
**Grosser Festball**  
des Fussball-Verein 1908.  
Es ladet freundl. ein  
**Jos. Fischbach**

**Städt. Orchester Bonn**  
Sonntag den 24. Juli, Abends 8 Uhr in der **Beethovenhalle**  
**Philharmonisches Konzert**  
Leitung: H. Haer.  
Eintritt: Einzelkarten 2.50 Mk., Doppelpassanten 3.50 Mk. (im Steuer). Vorverkauf: Südd. Verkehrsamt und Vertriebsbuchhandlung Köken, Poststrasse 27.

**„Sros“**  
Bonn, Buchenheimerstr. 10.

**Casselsruhe.**  
Morgen Sonntag  
**Großes Gartenkonzert**  
und  
**BALL**  
veranstaltet vom  
**M. - G. - V. Apollo.**  
Anfang 4 Uhr.

**Waldschenke**  
Morgen Sonntag  
**Sommer-Fest**  
mit  
**Konzert und Tanz**  
veranstaltet vom  
**Bonner Ballspiel-Club.**  
Abends Illumination und bengalische Beleuchtung. — Anfang 4 Uhr.

**Althistorisches Wirtshaus**  
**„Zum Treppchen“**  
von Josef Durg, Enderich, Endstation der Gleise. hält sich für die  
**drei Kirmestage**  
empfohlen  
**Wirtshausliche Unterhaltung.**

**Rheinhotel Dresden, Godesberg**  
Täglich von 4-10 Uhr  
**KONZERT.**  
Mittwochs u. Samstags 5 Uhr-TEE.

**Preistegeln, Sechtem**  
Sonntag 24., Sonntag 31. Juli, Sonntag den 7. und Montag den 8. August auf der neu angelegten Regeldamm.  
1. Preis 1000 Mark  
2. - 800 -  
3. - 500 -  
4. - 300 -  
5. - 200 -  
Tagespreis 100  
**Steph. Weiss.**

**Männer-Gesang-Verein Bornheim**  
Sonntag den 24. Juli, nachm. 4 Uhr  
**BALL**  
mit Gesang-Einlagen, Überraschungen  
**Venezianische Nacht.**

**Apollinaris-Expositionsfahrt**  
am Sonntag, den 21. Juli 1921  
Abfahrt des Dampfers v. Mondorf um 7 1/2 Uhr vorm.  
ab Bonn . . . . . 8,00 Uhr  
ab Remagen . . . . . 10,00  
ab Remagen . . . . . 4,00  
ab Bonn . . . . . 5,50  
ab Mondorf . . . . . 6,00

Preis für Retour-Fahrt 12 Mk., für einfache Fahrt 6,00 Mark. Heilige Messe in Mondorf um 6 Uhr.  
Die Apollinaris-Bruderfahrt.

**Matulatur**  
abzugeben  
**Deutsche Reichs-Zeitung.**

**Bonn**  
Josefstrasse 36  
finden Sie alles was Sie gebrauchen!

**Schuh- und Stiefel**  
braun, schwarz weiss, Lack  
**Sandalen**  
**Turnschuhe**  
**Pantoffeln**  
Erzeugnisse anerkanntester Fabriken.  
Der Kenner merkt's.  
Jedes Paar ein  
**Schlager**  
im  
**Saison-Ausverkauf**  
**Max Schild**  
nur Dreieck 1.

**Haarlemer-Öl**  
für Wiederverkäufer u. Verbraucher. **Schmidt,**  
Köln, Leystapel 35.

**Blusen**  
äußerst billig.  
2. Stage! Rein Laden!  
**6 Sterntorbrücke 6**

**Handwagen**  
Grasräder  
Zuschrauben  
Zuschrauben  
Zuschrauben  
Zuschrauben  
Zuschrauben  
Zuschrauben  
**P. J. Siebertz,**  
Draufdorf bei Bonn.

**Kirschh-Kleiderschrank**  
tadellos erhalt. Preisbillig.  
aus Bayern-Fabrik, beste Qualität, sehr neu, zu verkaufen. Preisermäßigung 25.  
**Sofas u. Matratzen**  
werden sauber, gut u. billig aufgearbeitet. Angeb. unter D 4138 an die Geschäftsst.

**Des Hundes Dank**  
Ist Ihnen gewiss, wenn Sie ihn vor Stange schützen. Zeigt er Mangel an Appetit, warmes Nass, dirrige Augen, dann eben die schmerzliche Gab. des bewährten Stopp-mittel.  
**Herdroi**  
Pakete 10 u. 15 Mark.  
I. all. Apoth. u. Droger.

# Bonner Stadtanzeiger

Beilage zur Stadtauflage der „Deutschen Reichs-Zeitung“.

Nr. 15

Erscheint in zwangloser Folge.

Bonn, 23. Juli 1921

## Kleinere Vorlagen im Bonner Stadtparlament.

Beigeordneter Dr. Lühl eröffnete die Sitzung um 5.15 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Kenntnis von einer Besprechung der Vertreter der größeren Städte des besetzten rheinischen Gebietes mit dem Reichsbauminister Bauer über Ausführungen von Bauten für die Belagung im kommenden Jahre. Er, Vorsitzender, habe bei diesen Besprechungen auf die überaus große Wohnungsnot in Bonn hingewiesen. Der Reichsminister habe sich den Wünschen der Stadt Bonn nicht verschlossen und zugesagt, daß die im vorgelegten Programm vorgesehenen Bauten auch im kommenden Jahre ausgeführt würden. Danach werden im kommenden Jahre für die Belagung 92 Wohnungen für Offiziere und 26 für Unteroffiziere errichtet werden. Es sei zu hoffen, daß durch diese Maßnahmen eine Erleichterung in der Wohnungsnot eintreten werde. Falls durch bestimmte Umstände eine Erhöhung der Ziffer der zu errichtenden Wohngebäude als geboten erscheine, würde auch dies in Aussicht gestellt.

Stadtv. Heinen (M. S.) fragte die Verwaltung, ob es richtig sei, daß die Reichsvermögensverwaltung die für die Belagung errichteten Wohnungen z. T. an deutsche Beamte abgegeben habe. Wenn dies zutrefte, so frage er, was die Verwaltung demgegenüber zu tun gedente, und ob auf diese Bauten nicht auch die Bestimmungen des Wohnungsgesetzes in Anwendung zu bringen seien.

Beigeordneter Dr. Meyer bemerkte, da es sich um Neubauten handele, seien die Bestimmungen des Wohnungsgesetzes nicht anwendbar. Immerhin sei eine Mitwirkung des Wohnungsamtes bei der Verteilung dieser Wohnungen zu verlangen. Die Stadt habe gegen das Vorgehen der Bonner Reichsvermögensverwaltung bei der übergeordneten Stelle in Koblenz energisch Einspruch erhoben. Ein einseitiges Vorgehen der Reichsvermögensverwaltung auf diesem Gebiete könne auf keinen Fall geduldet werden.

Beigeordneter Dr. Lühl fügte noch hinzu, daß die Städtevereinigung des besetzten Gebietes gegen dieses Vorgehen der Reichsvermögensverwaltung Einspruch erhoben habe. Alsdann begann man mit der Erledigung der Tagesordnung.

**Einführung des Erstmannes für den ausgeschiedenen Stadtvorordneten Meyer.**  
An die Stelle des Stadtv. Meyer (M. S.) tritt Stadtv. Kievergelt, der vom Vorsitzenden in sein Amt eingeführt wurde.

**Ausdehnung des Kreises der zu reinigenden Straßen und Aenderung der Gebührenordnung für die Straßenreinigung.**

Die Stadtvorordneten-Versammlung hat am 17. Juni ds. Js. die neue Gebühren-Ordnung über die Erhebung von Straßenreinigungsgebühren im Stadtkreis Bonn genehmigt, dagegen auf Antrag des Stadtvorordneten Schmitz (Zentr.) beschloffen, den Kreis der zu reinigenden Straßen, an den Ausschuss für Gemeindebetriebe zur Nachprüfung zurückzuverweisen.

Der Ausschuss für Gemeindebetriebe und der Finanzausschuss empfehlen den Kreis der zu reinigenden Straßenflächen zu erweitern. Gleichzeitig empfehlen diese Ausschüsse, den Absatz 2 der durch die Stadtvorordneten-Versammlung am 17. Juni ds. Js. genehmigten Gebühren-Ordnung wie folgt zu ergänzen: „Bei unbebauten Grundstücken wird nur die Hälfte der Gebühr erhoben.“

Stadtv. Klein (B. P.) führte aus, er könne der Vorlage nur zustimmen in der Erwartung, daß im kommenden Jahre von der Verwaltung ein Entwurf vorgelegt werde, der diese Lasten mehr auf die Allgemeinheit verteile, als dies durch die bestehende Verordnung geschehe. Dann wünschte er Aufklärung darüber, wie man bei breiten Straßen gerade auf 13 Meter gekommen sei.

Beigeordneter Dr. Lühl: Das Gehalt in Anlehnung an das Ortsstatut über die Straßenbauten.

Die Vorlage der Verwaltung fand Zustimmung.  
**Bau eines Stalles für die Unterbringung der Polizeipferde.**

Zur besseren Unterbringung der Polizeipferde wird der Einbau eines Stalles in dem Wagenställen des Fahrparks an der Ellerstraße beantragt. Das Hochbauamt veranschlagt die Kosten auf 10 500 Mk.

Stadtv. Vins fragt an, ob es denn unbedingt erforderlich sei, diese Ausgaben zu machen, da ja doch die Möglichkeit vorliege, daß die Pferde später einmal abgekauft würden.

Beigeordneter Dr. Lühl bemerkte, die Kosten für die Unterhaltung der Pferde betragen 78 000 Mk. Demgegenüber tritt aber gerade durch diese Einrichtung eine Ersparnis von einigen hunderttausend Mark ein.

Stadtv. Faust (Komm.) meinte, die Einrichtung sei überflüssig, und er stimme dagegen. Die erforderlichen Kosten werden bewilligt.

**Ausbau der Verbindungsstraßen auf dem Gelände für die Siedlungsbauten zwischen Vorgebirgs- und Dorotheenstrasse.**

Bau- und Finanzausschuss empfehlen, die Verbindungsstraße auf dem Gelände für die Siedlungsbauten zwischen Vorgebirgs- und Dorotheenstrasse auszubauen. Die Kosten in Höhe von 151 000 Mk. sollen auf Anleihe verrechnet werden. Die Versammlung ist damit einverstanden.

**Verpachtung eines Grundstückes.**

Durch Vertrag vom 7. u. 21. Februar 1911 hat die Stadtgemeinde Bonn dem Kaufmann Hermann Pollack zwei an der Brückenstraße gelegene Grundstücke zur Errichtung einer Verkaufs- und Aufstellungshalle für sein Möbelgeschäft verpachtet. Dieser Vertrag hat am 31. März 1921 sein Ende erreicht. Die bisherige Miete beträgt 500 Mk. jährlich. Der Finanzausschuss hat beschloffen, das Grundstück auf weitere 10 Jahre an Pollack zum jährlichen Pachtpreise von 5000 Mark zu verpachten.

Stadtv. Vins (Ber. P.) meint, es seien viele kleine Geschäftselemente in der Stadt, die sich vergeblich bemühen, ein Ladenlokal oder einen Ausstellungsraum zu bekommen. Mit Rücksicht darauf sei es vielleicht zweckmäßig, das Lokal in mehrere Lokale umzubauen.

Beigeordn. Dr. Lühl: Die Gebäude sind von dem Anpächter errichtet, nicht von der Stadt; deshalb läßt sich der Vorschlag nicht durchführen.

Stadtv. Klein (Ber. P.) beantragt, die Stadt möge sich ein einseitiges jährliches Kündigungsrecht vorbehalten.

worauf Stadtv. Heinen (M. S.) in einem 5000 Mark für zu gering und beantragt sie auf 7000 Mark zu erhöhen.

Beigeordn. Dr. Lühl bemerkte, die Miete sei festgesetzt worden auf Grund des Höchstmietengesetzes.

Stadtv. Wellmann (Zentr.) macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Gebäude gar nicht Eigentum der Stadt seien und daß somit nur eine Miete für den Platz in Frage komme. Diese sei aber hoch genug. Dann gebe er zu bedenken, daß man die Ankosten der Geschäftselemente nicht unnötiger Weise in die Höhe treiben soll, da diese dann gezwungen seien, sie auf die Kormenten abzuwälzen. Der Antrag Heinen wurde abgelehnt.

Der Antrag Klein angenommen, im übrigen die Vorlage der Verwaltung angenommen.

**Chemisch-technische Unterjuchung der Lebens- und Genußmittel für die Stadt Bonn.**

Der Finanzausschuss schlägt vor, die Unterjuchung der Versuchstation der Landwirtschaftskammer zu übertragen, wenn die Kosten 28 620 Mk. oder nicht wesentlich mehr betragen.

Beigeordn. Dr. Lühl teilte mit, es hätten am Donnerstag Verhandlungen stattgefunden, auf Grund deren eine Beteiligung der bemachteten Kreise zu erwarten sei. Er siehe daher diese Vorlage von der Tagesordnung zurück.

**Erhöhung der Vergütung für die Stierhalter.**

Die 3 Stierhalter von Bonn, Anton Düx, Dransdorf, Josef Schmitz, Dotendorf und Ww. Feiten Grau-Rheindorf haben die Erhöhung des städtlichen Zuschusses für die Haltung von Zuchtstieren von 1000 Mk. auf 3000 Mk. beantragt. Der Arbeits- und Milchausschuss erachtet einen Zuschuss von 2000 Mk. für ausreichend.

Stadtv. Heinen (M. S.) ist der Auffassung, daß man über die Festsetzung der Gebühren sich nicht schlüssig machen könne, bevor man nicht wisse, welche Kosten die Haltung eines Stieres verursahe.

Stadtv. Roth (Zentr.) führte aus, daß seit der Zeit, wo man die 2000 Mark als angemessen erachtet habe, die Verhältnisse sich sehr zu Ungunsten der Stierhalter verändert hätten. Heute sei mit Rück-

sicht auf die Futterknappheit und dadurch auch entstehende Fütterung ein Zuschuß von 2500 Mark angemessen.

Stadtv. Breikler (Zentr.) macht auf die große Seuchengefahr aufmerksam, der die Tiere ausgesetzt seien und auf die sonstigen Gefahren und Umstände, die mit der Haltung eines Stieres verbunden seien. Er stellte den Antrag, den Zuschuß auf 2500 Mark zu erhöhen.

Es entstand eine sehr lange Debatte für und wider eine Erhöhung. Fast drohte die Vorlage schon wieder vertagt zu werden.

Schließlich wurden 2500 Mark bewilligt, worauf Stadtv. Heinen (M. S.) in einem Zwischenruf meinte, hätte ich nun nichts gesagt, so wäre es bei den 2000 Mark geblieben.

**Wahl von Ausschussmitgliedern.**

Die Stadtvorordneten-Versammlung hat durch Beschluß vom 18. März 1921 die Zusammensetzung der Schuldeputation neu festgesetzt. Dieser Beschluß hat die Genehmigung der Regierung zu Köln unterm 12. Mai 1921 erhalten. Bestimmungsgemäß sind von der Stadtvorordneten-Versammlung als Mitglieder der Schuldeputation zu wählen:

5 Mitglieder der Stadtvorordneten-Versammlung 5 des Einzugs- und Volksschulwesens kundige Personen.

Gewählt wurden die Stadtv. Goergen, Dierck, Schuffteijß vom Zentrum, Koesch von den M. S., Widel von den Ber. P., ferner die Herren J. Jöbst, Stadtv. Schmitz und Henry vom Zentrum, Heinen von den M. S., Vins von den Ber. P.

Die Lehrer und Lehrerinnen haben aus ihren Kreisen zu Mitgliedern der Schuldeputation am 13. 7. 1921 gewählt:

1. Umbach, Friedrich, Rektor, Blücherstr. 17,
2. Weber, Christine, Lehrerin, Röggerstr. 21,
3. Jopes, Josef, Lehrer, Kaiserstraße 40,
4. Gnab, Josef, Lehrer, Im Krausfeld 7,
5. Dörpinghaus, Johanna, Lehrerin, Magdalenastraße 2.

Der in der Stadtvorordneten-Versammlung am 22. 4. 1921 im Wege der Verhältniswahl zum Mitglied des Finanzausschusses gewählte Bürohilfsarbeiter Josef Lippardt hat die Wahl nicht angenommen.

Stadtvorordneter Meyer hat sein Amt als Stadtvorordneter niedergelegt und scheidet damit gleichzeitig als Mitglied verschiedener Ausschüsse aus. Diese beiden Wahlen wurden vertagt.

**Die Pflanzplanen im Strandbad.**

Stadtv. Milenz hat folgenden Antrag gestellt: „Die Stadtvorordneten-Versammlung wolle die Anlage von 2-3 Pflanzplanen (Pflanzreihen) im Strandbad an der Gronau beschließen, welche auf dem reinigen Boden derselben vom Ufer in das Wasser führen, wodurch das Baden nicht nur außerordentlich erleichtert würde, sondern die Badenden, vornehmlich die Kinder, vor Verletzungen oder gar schwereren Unfällen geschützt würden, welchen sie durch die zahlreichen scharfen und spitzen, meist nicht sichtbaren Steine ausgesetzt sind.“

(Als abschreckendes Beispiel von der Häufigkeit Miltenscher Bandwurmmähe haben wir den Antrag wörtlich angeführt. Die Schrift.)

Stadtv. Milenz begründet seinen Antrag näher. Beigeordn. Dr. Lühl bemerkte, der Antrag sei inzwischen hinfallig geworden, da die Planen längstens an Ort und Stelle seien.

Trotz dieser Ausführungen verlangte das redelustige Kollektiv eine Besprechung des Antrages.

Stadtv. Milenz meinte nunmehr, daß er seinen Antrag schon am 19. Juli eingereicht habe. Eine halbe Stunde bevor er ihn eingereicht habe, seien noch keine Planen im Strandbad gewesen.

Beigeordn. Dr. Lühl bemerkte, der Antrag sei erst am Tage der Sitzung eingegangen. Inzwischen seien die Planen aber angebracht worden.

Stadtv. Widel (Ber. P.) meinte, dann habe man den Antrag überhaupt nicht vorlegen sollen. Mit weiteren persönlichen Bemerkungen zwischen Stadtv. Milenz und dem Vorsitzenden findet die Angelegenheit ihr Ende.

**Die Vorgänge in Dransdorf**

bildeten den Gegenstand einer Anfrage des Stadtv. Heinen (M. S.). Er fragt, warum der Nachwächter Wandels der Bahnangestellten Jone n erschossen habe, nicht so lange suspendiert

worben sei, bis die Angelegenheit gerichtlich erledigt sei; wenigstens hätte er aus dem öffentlichen Dienste gezogen werden müssen.

Beigeordn. Dr. Lüß führte aus: Die Akten lägen zur Zeit der Staatsanwaltschaft vor. Die Untersuchung habe keines Erachtens keinen Beweis erbracht, daß Wandels irgend ein Verbrechen treibe, auch nicht, daß eine Fahrlässigkeit bei Wandels vorliege. Die jungen Leute hätten in dem Garten gehauet wie die Bandalen. Trotz mehrfacher Aufforderung hätten sie nicht von ihrem Treiben abgelassen. Sie hätten Wandels andauernd gereizt. Dieser habe zwei Schreckschüsse abgegeben, und zwar in die Luft. Der zweite Schreckschuss habe den im Baume stehenden Jonen getroffen. Es sei damals dazwischen getreten und Wandels habe nicht wissen können, daß jemand in dem Baume gesteckt habe. Wandels werde allgemein als ein ruhiger Gemüther hingestellt. Er habe den jungen Leuten gegenüber einen außerordentlich schweren Stand gehabt. Die Erwohner von Deansdorf seien froh, daß Wandels einmal mit harter Hand eingegriffen habe. Es liege kein Anlaß vor, gegen Wandels disziplinarisch einzuschreiten.

Stadt. Heinen (M.S.) meinte, es seien eine Reihe von Zuschriften an seine Freunde gekommen, die sich für eine Suspendierung ausgesprochen hätten, auch von Polizeibeamten.

Beigeordn. Dr. Lüß erwidert, daß eine Disziplinarstrafe nur möglich sei, wenn ein Verbrechen vorliege. Bis jetzt sei ein solches nicht nachgewiesen, infolgedessen könne man auch nicht gegen Wandels auf dem Disziplinarwege vorgehen.

Damit ist die Aussprache erledigt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6,20 Uhr.

### Streifzüge durch Bonn.

Bonner Straßennamen.

Von Stadtenasser J. S. 4013.

V.

In der vorigen Besprechung war unter anderem auch die Rede von dem Quantinsloch, einer „Raule“, die sich über das Gelände zwischen Poppesdorfer, Baumshules- und Meidenheimer Allee erstreckt. Dazwischen, z. T. lumpige Niederungen hat es im mittelalterlichen Bonn, ja bis in die neuere Zeit mehrere gegeben. So zog sich seit alters, ungezählt von der heutigen Weiberstraße bis zum Hauptbahnhof in der Richtung des jetzigen Bahnhofs, ein Sumpfland hin, das den Namen Gumme führte. Noch heute fällt es einem auf, wie sich die Straßen diesseits und jenseits der Eisenbahn zu dem Schienenstrang langsam kanten; am auffälligsten zeigt den Höhenunterschied wohl der Kaiserplatz. Durch diesen Geländeunterschied wird es z. B. allein ermöglicht, daß man vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal aus den bekannten herrlichen Blick auf das Poppesdorfer Schloß genießt, ohne daß ein vorüberfahrender Zug den Genuß zu föhren vermag.

Auch das Gelände südlich der Poppesdorfer Allee lag ziemlich tief, bildete gleichsam ein Tal, das mit zu der erwähnten Gumme gehörte. Durch diese Talmaue führte von Kessenich her ein Pfad nach Bonn, der natürlich erst ins Leben treten konnte, als das alte Bachtel wenigstens zum Teil trocken gelegt war. Wohlgeleitete bildete er eine Art Damm durch das Tal hindurch. Es ist der heutige Bonner Talweg. Eine letzte Erinnerung an das Tal bewahren noch die Gärten gleich zu Anfa. 3 auf der linken Seite, die bedeutend tiefer als der Fahrtdamm liegen, so z. B. der nach seinem Besitzer von Rosenfeld benannte und bekannte Garten, deselben Haus und Gelände des Herrn Professors Sommer. Es sind keine 50 Jahre her, da war der ganze Bonner Talweg noch unbebaut. Erst nach dem siegreichen deutsch-französischen Kriege setzte allenthalben eine außerordentlich rege Bautätigkeit ein, der zufolge auch jener alte Talweg mit Neubauten amümt wurde (1873). Ausgedehntes Sumpfland erstreckte sich am Fuß des Venusberges zwischen Poppesdorf und Kessenich, jedoch einige den Namen des Berges (Benn = Sumpf) hiervon abseilen mächten. Ein Ueberbleibsel bildete lange Zeit der viel amrittere „Rosenweiber“, der nach und nach in solch üblen Geruch kam, daß seine Beseitigung schon aus gesundheitlichen Gründen erforderlich wurde. Heute besiedeln grüne Anlagen die Stelle, wo einst der Froschlönig und kein Vögel den ungeborenen Menschenkindern in der Tiefe des Weibers Schlummerstätten quakten (Einde Argelanderstraße linker Hand.) Während dieser Wäther mit keiner Lebensdauer bis in das zwanzigste Jahr-

hundert hineinragte, war einem anderen Gewässer in der Nähe des alten Friedhofes eine wesentliche längere Daseinsfrist beizulegen. Soweit ich feststellen konnte, muß nämlich der Weiber der sich in der Gegend der heutigen Weiberstraße befunden hat, spätestens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgestromt sein. Vielleicht trägt auch das Maargäßchen von diesem Gewässer her seinen Namen, da es ja daraufhin verläuft. Der Name Maar von dem lateinischen Wort mare = Meer, bedeutet nichts anderes wie See, Sumpf oder Weiber. Ich erinnere an die Eislimaare. Das Maargäßchen ist auch deshalb bemerkenswert, weil es erstens nur zwei Hausnummern aufweist und zweitens den wichtigsten Bonner bekannt ist. Es ist ein ganz schmaler Pfad auf der rechten Seite der Meidenheimerstraße, unweit des Operntentheaters. Eine weitere mehr feudie als fröhliche Stelle hat sich in der Nähe des heutigen Amtsgerichtes befunden, nämlich auch ein solches Maar. Unweit davon lag der kurfürstliche Maarhof, in dem der erzbischöfliche Stadtvorwalter, der sogenannte major domus, Hausmeister oder einlad Meier, wohnte (der Name Meier kommt von dem lateinischen Major her; daher die verschiedenen Schreibweisen mit et und ai). Das Meieramt hat noch fast bis in die letzten Tage der kurfürstlichen Herrschaft bestanden: Seinem Träger leg u. a. auch die Fürsorge für die Straßenreinigung Bonns ob. Noch heute erinnert eine Inschrift, Maargasse 18, an die Stelle, wo der alte Maarhof sich erstreckte. Sie lautet: Churfürstlicher Freyer Maarhof. Allerdings erstreckte er sich nordem die zur Kölschstraße. Das Anwesen trug auch den Namen Dietrichshof. Wie der Name Maargasse, weist auch der Maarhof auf die ursprüngliche Bodenbeschaffenheit der Gegend hin. Die Klostermannsche Schule ist also im des Wortes wahrster Bedeutung aufs Trockne geleitet, da sich in vergangenen Zeiten an dieser Stelle und noch weiter nach Süden hin ein Sumpfland hingog, das später eingebebet, angepflastert wurde. Noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hieß auch die Venusstraße Maarhof. Nicht weit davon, da, wo heute die Kollstraße in die Kaiserstraße mündet (Rechtum Rötigen) lag damals das „Schwarze Wasser“ auch eine morastige Niederung. Die vielfältig Abwässer der Stadt aufnahm. Ein anderes „Schwarzes Wasser“ war auf der rechten Seite des Kaiserplatzes (vom Reuter aus) und zwar von Nummer 14, also dem Hause des Herrn Sanitätsrats Dr. Rhein an bis zur Martinsstraße. Noch heute schaut der Garten des Hauses Nr. 12 (Lugwarengeschäft Beiersdorf) vornehm auf die bebauend tiefer liegenden Kolläen von Nr. 14 ff. hinauf. Daß er sich dieses herablassenden Blick leisten kann, hat er nur dem Umstand zu verdanken, daß sein Untergrund die ehemalige Festungsmauer der Stadt Bonn bildet, die von hier aus in der Richtung zum Südt verließ. Ich weiß nicht, ob sich noch heute alle Gewölber unter dem Kaiserplatz den Schlaf der Vergessenheit schlafen; eigentümlich ist das dumpfe Dröhnen, das man hört, wenn ein schwerer Wagen über den Platz fährt. Belagtes „Schwarzes Wasser“ führte vor fünfzig Jahren auch den Namen Mohr-wasser. Das ist aber kein Reichthums- oder Ehrentitel, vielmehr betrieb der Besitzer Mohr an diesem Orte eine Gärtnerei. Gleichwohl konnten die vielen Blumenbüsche nicht gegen den Geruch dieses Wassers an, der zeitweise gegen Himmel flaut. Und wie! Erst 1862 wurde Haus Kaiserplatz 10, 1876 Haus 12 usw. erbaut. Aller dieser Dinge und Geschehnisse kann ich mich nicht mehr erinnern; denn wenn auch heutzutage die Lage der Studien-assessoren derart ist, daß sie in ihrer Eigenschaft als Assessor leicht die Jahre Petri erreichen, ehe sie mit einer Anstellung rechnen können, so möchte ich doch nicht bei den Fernen den Gedanken aufkommen lassen, als ob ich schon mein eigener Ahnherr sei. Vielmehr verdanke ich solche Mitteilungen, wie ich sie oben anführte, der Aussprache mit mehreren „alten Bonnern“, denen an dieser Stelle zu danken mir angenehme Pflicht und Freude ist. In erster Linie ist es die Liebenswürdigkeit von Frau Justizrat Klein, deren Angaben mir wertvolle Anhaltspunkte boten. Möchten doch durch diesen Hinweis noch weit mehr „alte Bonner“ angeregt werden, ihre Kenntnisse von dem Bonn des vorigen Jahrhunderts schriftlich oder mündlich zu äußern. Nur zu leicht besteht die Gefahr, daß das Wissen von jener glücklichen Zeit erlischt, ohne daß wir einen Abglanz dieser für die Entwicklung unserer Stadt nicht unbedeutenden Epoche gerettet haben. — Wenn ich mich nun auch jener sumpfigen Gewässer ungenügend erinnern kann, so steht in meinem Gedächtnis ein anderes Schmutzwasser in nur zu guter Erinnerung. Wer von den Bonner Jungens, die vor

zwanzig, dreißig Jahren die Bänke der Münster-schule drückten denkt nicht an den Martinsgraben. Die heutige Martinstraße jurück und an das Babelen, das sich nach einem starken Regenguß auf der steifen Sohle des Grabens abspielte! Unten lag eine Kohlenhandlung, und der Kohlenstaub verließ dem angeammelten Regenwasser eine Farbe und Beschaffenheit, die nicht gerade reinigend auf unsere „Quanten“ wirkte, wenn wir um die Wette hindurchliefen. Der gleichen Ansicht waren meistens auch die Väter und äußerten sie oft in handgreiflicher Weise. Noch heute erblickt man hinter dem „General-Anzeiger“ einen Ueberrest des Martinsgrabens, der ehemals an der Außenseite der ebenerwähnten Wallmauer entlang lief. Daß sich auch an der nach der Kohlenstraße zu gelegenen Seite des Hofgartens früher — eigentlich ist es noch gar nicht so lange her, nämlich 1883 — ein Weiber befunden hat, wurde in der vorigen Nummer des Bonner Stadtanzeigers bei der Sage vom „Eisenbäumchen“ dargelegt.

Zur Krankenkassenwahl am übermorgigen Sonntag haben drei Gruppen der Berücksichtigten Wahlvorschlüge eingereicht: Wahlvorslug A des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsauschusses Bonn, Wahlvorslug B der christlich-nationalen Arbeitnehmergesellschaft, Wahlvorslug C des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände, Ortsgruppe Bonn. Die Arbeitsorganisationen haben nur einen gemeinsamen Wahlvorslug eingereicht, der als gewählt gilt, so daß die Arbeitgeber nicht mehr zu wählen haben.

### Oberbürgermeister Dr. Johansen über das Beamtenlohn.

In der Stadtverordnetenversammlung zu Krefeld am 30. Juni 1921 kam der Berichterstatter, Oberbürgermeister Johansen, bei Erörterung des Verwaltungsbereichs der Stadt Krefeld auf die mangelhaften materiellen Verhältnisse der Beamten zu sprechen. Dabei führte er u. a. folgendes aus:

Während wir nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 zunächst zur Hauptfrage eine Lenkung auf dem Gebiete der Nahrungsmittel und Bekleidungsmitel hatten, die inzwischen nach Erreichung des Kulminationspunktes sich etwas abgemildert hat, ist inzwischen — vor allem im letzten Jahr — auf fast allen anderen Gebieten des Lebens die Anpassung der Preise an den gesunkenen Wert des Geldes erfolgt. Nur die Preise für Brot und Wohnung sind durch die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen noch künstlich niedrig gehalten. Die hier entstandenen unannehmlchen Verhältnisse sind aber auf die Dauer un-haltbar; sie müssen und werden binnen kurzem verschwinden.

Wie hat sich nun der Einzelne in seinem Haushalt mit der Entwertung des Geldes, der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung auf mindestens das Zehnfache abgefunden? Wir können im allgemeinen feststellen, daß derjenige, welcher im freien Erwerbsleben steht, es verstanden hat, seine Einnahmen entsprechend den gesteigerten Ausgaben zu erhöhen. Es trifft das zu bei Industrie und Handel, im allgemeinen auch beim Handwerk und bei der Arbeiterschaft. (Widerspruch bei den Kom.) Nur zwei größere Kategorien sind als Opfer auf dem Schlachtfeld geblieben, das sind die Rentner und die Beamten und Angestellten der öffentlichen Verbände und die Beamten im Ruhestande. Das Elend, das unter demjenigen herrscht, die ihr Einkommen aus fest ersinklichen Papieren oder aus festen Renten beziehen, ist Ihnen allen bekannt; ich muß hier daüber hinweggehen, da die Gemeinden nicht berufen und auch außerstande sind, wirksam zu helfen; soweit eine Hilfe durch uns möglich ist, wird sie Ihnen in der nächsten Zeit vorgeschlagen werden. Aber der anderen Kategorie, derjenigen unserer Beamten und Angestellten möchte ich ein bitter ernstes Wort widmen. Unsere Beamten, vor allem die mittleren und oberen, verelenden; sie gehen dem sicheren Zusammenbruch entgegen, wenn nicht grundsätzlicher Wandel in ihrer Entlohnung eintritt. Ich will das mit wenigen Zahlen beweisen. Als Beispiel für meine Berechnung ist das Einkommen eines im Dienste der Stadt stehenden vierzigjährigen Beherateten mit einem Kinde genommen. Da ergibt sich, daß nach Abzug der Steuern

- 1. beim Arbeiter im Durchschnitt auf das 11- bis 12 fache, 2. beim Unterbeamten auf das 9 fache, 3. beim mittleren Beamten (Stadtschreiber, Volksschullehrer) auf das 7 fache, 4. beim Oberlehrer auf

das 5 fache.

Vergleicht man damit, daß die Ausgaben auf allen Gebieten sich auf mehr als das 10fache gesteigert haben, so liegt die Unmöglichkeit der Dauer solcher Zustände auf der Hand. (Sehr richtig!) Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Lebenshaltung der Arbeiter möglichst verbessert werden mußte und daß der mittlere und obere Beamte leichter sich einschalten könne, als die minderlehten Arbeiter und Unterbeamten, so müssen doch schließlich solche Unterschiede in der Gehaltsaufbesserung als unerträglich bezeichnet werden. Denken Sie doch einmal, daß zum Beispiel ein Oberlehrer heute danach verhältnis-näßig nur die Hälfte des Einkommens erhält, das er vor dem Kriege bekam, daß also dieser vierzigjährige Oberlehrer mit einem Kind danach mit einem Friedenseinkommen von 2800 Mark leben mußte. Niemand wird annehmen, daß ihm das im Jahre 1911 selbst bei noch so großer Einschränkung möglich gewesen wäre.

Die Folgen dieser völlig ungenügenden Besoldung der mittleren und oberen Beamten muß sein: Vereinfachung und schließlich wirtschaftlicher oder moralischer Zusammenbruch bei den im Amt befindlichen Beamten und in der Zukunft völlig ungenügendes Angebot beim Ersatz. Was soll aber aus dem Reich, dem Staat, der Gemeinde werden, wenn die Beamtenschaft zusammenbricht? Das öffentliche Interesse erfordert hier gebietend gründlichen Wandel. Da die Gemeinden infolge des Sperrgesetzes nicht vorgehen können, muß das Reich die nötigen Schritte tun. Mögen sie nicht zu spät kommen, damit nicht ein Schaden eintritt, der nicht wieder gut zu machen ist.

Die Volksschulen im alten Bonn. \*)

Wenn man die Schulen und die Schulverhältnisse im alten Bonn mit denen der Neuzeit vergleicht, so ergibt sich zwischen damals und jetzt ein Kontrast, dessen einzelne Phasen des allgemeinen Interesses nicht entbehren dürften.

In den dreißiger und vierziger Jahren befanden sich in der Stadt drei Elementarschulen. Die Frequenz derselben war bei einer Einwohnerzahl von 17 bis 18 000 Seelen selbstverständlich klein und bescheiden. In den beiden katholischen Schulen waren je nur drei Knaben- und drei Mädchenklassen. An der evangelischen Schule amtierte nur ein Lehrer, welschem später eine weibliche Lehrkraft zugeweiht wurde. Eine dieser Schulen, welche durchschnittlich von Kindern bemittelter Eltern besucht wurde, hieß die Stadtschule. Sie war in dem alten unansehnlichen Häuserkomplex, der teils an dem Minoritenplatz, teils in der Reugasse (jetzt Rathausgasse) liegt, etabliert, aus welcher im Ende 1889 in die neue Remigiuschule nach der Hundsgasse überbesiedelt. Die niedrigen, nicht genügend Licht und Luft spendenden Räume der alten Stadtschule waren nichts weniger als für eine Volksschule geeignet.

Eine weitere Volksschule war die an der Karmenstraße liegende Schule für Freischüler, weshalb sie die Freischule genannt wurde. Nachdem in neuerer Zeit das Freischulen-System einer Neuordnung gewichen war, wurde die inzwischen durch zwei Hängelanbauten erweiterte ehemalige Frei-

schule in Wischelschule umgetauft.

Eine dritte Schule lag am heutigen Keuter an der Stelle zwischen dem Hause der Firma Killy und dem Kaiserplatz. Auf diesem Raume standen ehemals drei bis vier einstöckige Häuschen, die auf den Vorübergehenden den Eindruck machten, als ob sie sich einander festhielten, um ein Umfallen noch etwas hinaus zu schieben. — Trotzdem waren die Häuschen stets blendend weiß gefärbt, so sauber, daß sie einer Dorfstraße zur Herde gereicht haben würden. In diesen Häuschen befanden sich die Wohnung des Lehrers und die Schule für die evangelische Jugend. Nach den Räumlichkeiten zu urteilen, muß die Schülerzahl in der in Rede stehenden Zeit keine allzu große gewesen sein. Der hier durch lange Jahre amtierende Lehrer hieß Vogel. Er war eine würdige Erscheinung und allenthalben in der Stadt geehrt und geachtet.

Schließlich muß noch einer Privatschule gedacht werden, die von einem tüchtigen Lehrer namens Klaes geleitet wurde. Knaben meist begüterter Familien fanden hier in mäßiger Zahl eine gute Aufnahme, allemo sie in den Elementarfächern bis zur Prüfungsstufe ausgebildet wurden. Die Schulräume befanden sich in dem Hause Karmenstraße 14, in welchem später eine Hoffuhrfabrik betrieben wurde.

Am die Mitte der dreißiger Jahre, in welcher Zeit sich die Bevölkerung der Stadt von Jahr zu Jahr um einige hundert Köpfe vermehrte, erwiesen sich auch bald die engen Räume der „Stadtschule“ als nicht mehr ausreichend, weshalb die schulpflichtigen Kinder ohne Ansehen ihrer häuslichen Verhältnisse der Freischule überwiesen wurden. So mußte denn auch der Schreiber dieses im Herbst 1839 seine „Studien“ in der Freischule beginnen. Mit Ausnahme der Freischule trugen die übrigen Schulen jener Zeit das Gepräge eines streng geordneten Systems, ähnlich der unserer heutigen Volksschulen. Der Zuwachs zu diesen Schulen rekrutierte sich, wie wir bereits gesehen, hauptsächlich aus der besseren Bürgerchaft. In dieser waltete noch zur Zeit derwägen ein rechtschaffenere und gottesfürchtiger Sinn, den sie auf ihre Nachkommen zu vererben trachteten. Das Lehrpersonal an der Stadtschule hatte dieserhalb einen weniger schweren Stand, als wie dasjenige der Freischule. Lehrer und Lehrerinnen aus jener Zeit haben heute noch in der Stadt einen hochverehrten Klang. Die Namen Laufenberg, Schäfer Rahm und später Oberrier, die Lehrerinnen Fräulein Degehart, Lulas, Großfeld und Katharina Böhm, leben noch heute in dankbarem Gedenden in mancher Bonner Familie.

Was nun die Freischule betrifft, so war ihr änglicher Charakter sowohl wie ihr innerer Gehalt gegenüber den vorerwähnten Schulen von sehr untergeordneter Art. Zweidrittel der Schüler, die hier Aufnahme fanden, entstammten der „Kaul“ oder den Straßen und Gäßchen des sogenannten „schlechten Viertel“, womit der ganze nördliche Stadtteil allgemein bezeichnet wurde. Mit wenigen Ausnahmen waren die Schüler von Haus aus ohne jeden sittlichen Halt. Das denkbar schlechteste Beispiel fanden sie meist im Elternhause selbst, oder wo dieses nicht der Fall war, so doch in den Häusern, die sie mit anderen Bewohnern teilten. Im Sommer kam die Hälfte der Schüler barfuß zur Schule. Im Winter war es Sitte, nach holländischer Manier Hinterschuhe zu tragen, mit welcher ein großer Teil der Schüler bekleidet,

die Schule betreten. Ein Viertel der Schüler fehlte fast regelmäßig. Der Gang, ab und zu an der Schule vorbei zu laufen, war bei den meisten dieser Schüler so ausgeprägt, daß selbst die empfindlichsten Strafen sie von diesem nicht zu tuieren vermochte. Unter einer so verrotteten Gesellschaft beandeten sich nur einige Duzend Schüler, welche geachteten Bürgerfamilien angehörten. Zu diesen zählte auch ein Schüler, der sich später durch treffliche Kompositionen in den hervorstechendsten Namen in der Musikwelt verschafft hat. Es war dies mein Mitschüler Karl Josef Brambach. Wie im späteren Leben so war er auch als Schüler einflüchtig und abgeschlossen. Den Spielen seiner Mitschüler war er wenig zugewandt. Er sah dem Heruntummeln der andern am liebsten zu. —

An dieser Schule waltete durch eine lange Reihe von Jahren ein sehr verdienster Mann seines Amtes mit Namen: Karl Schiffler. Mit Umsicht und Strenge, aber auch, wo es angebracht glaubte, mit väterlicher Milde und Güte versuchte er die Unverbesserlichen zu gewinnen. Seine erlebterlichen Eigenschaften wie sein rastloses Bemühen würde in jeder anderen Schule vom reichsten Segen begleitet gewesen sein, in dieser Schule wackte und beschränkte er das Gute fast ohne Ausnahme nur bei den Guten, die größere Hälfte der Schüler war der Belehrung und Erziehung überhaupt unzugänglich. Die Unverbesserlichen der Freischule machten aber auch noch einem anderen Manne in der Stadt keine geringe Arbeit und Besorgnis. Dieser Mann war der Beigeordnete Gerhard. Mehrere Male in der Woche erschien er in den Klassen und ließ sich die Namen der Schüler nennen, die fehlten oder gefehlt hatten, oder suchte mit Hilfe des Lehrers die Jungen heraus, welche in Ostgärten eingedrungen oder sich sonstwie verfehlt hatten. Waren die Missetäter zufällig anwesend, so kam es nicht selten vor, daß er in gerechtem Zorn die Züchtigung selbst in die Hand nahm und mit seinem diegen Bambusstock unerbittlich auf die jungen Sünder einschlug. Mit einer Karl und Bein erschütternden Drohung mit „Brauweiler“ usw. und einer fruchtlosen Ermahnung verließ er die Klasse. —

Neben diesem, für die Hebung der Volksschule wirkenden Manne, erhielt die Freischule auch ab und zu den Besuch eines älteren Herrn mit Namen Angelbis. Ein Mann von unermüdlicher Tätigkeit für das Wohl der Stadt. Ein Freund und Berater der Armen, insbesondere der Schüler, der von ihm ins Leben gerufenen Armen-Freischule. Ich erinnere mich noch sehr lebhaft dieser hochgewachsenen ehrwürdigen Gestalt in langem silberweitem Haar, das nach hinten gestrichen bis fast an die Schulkanten reichte. Sein Erscheinen in der Klasse machte auf uns Schüler stets einen ehrerbietigen, aber doch freudigen Eindruck, zumal auf die Armenkinder, die ja wußten, daß der Herr Beigeordnete nur kam, um zu geben, Schube und Kleider an die Bedürftigen zu überweisen. Er bat den Herrn Lehrer, die Schüler aufstehen zu lassen, welche Schube bedürftig seien. In der Regel erhoben sich dann zweidrittel der Schüler. „Herr Lehrer wollen gefälligst die Namen der Schüler aufschreiben lassen.“ Nachdem dieses geschehen, ließ er sich die Namen vorlesen. Er erwiderte kühl jedesmal in der Liste einige Namen von Schülern, die noch vor vier Wochen neue Schube erhalten hatten. „Du, Senjeler, neh mal auf, Du hast doch vor vier Wochen neue Schube erhalten,

\*) Aus „Alt-Bonn“ von P. J. Schneider in Bonn, Verlag W. Weisenfels, Bonn, Kölnstr.

Bönnische Plauderer.

Bonn, den 23. Juli 1921.

Sehr geehrte Herr Redaktor!

Transportiere Sie auch ego? Mein Blünn is nämlich ätterlich schelbter un mag dat Wort „schweigen“ nich höre. Er is ade noch immer so e Wette, dat me tüchtig „schweigen“ sagen kann. Wenigstens in dem Momang, wo ich dat Ihre schreibe zu, komme wieder vor laute Sonnenstein zessche. Me merk ebe, dat da de Eischelliche sich verschlage hatte, de Hundstag um so mehr aufem Bilde sind. Jewöhnlich besteht me ja unternem Hundewette e solch, wo me keine Hand auf de Straz schide nicht. Ich war me froh, wanner nur e Fische reime tät. Alles hübn demach. Kamemlich de besortliche Hausfrau wünsche de Landeute e paar ordentliche Füh von oße, damit er Futte un e Zetrade, de Kerpele un et Obs jedeche tät. Ade et jeht me dabei immer wie beim Wein. Wenn de Leut sage, et jitt e jut Weinjahr, so is me dat jenau so ejal als wenn je e schlech befürchtete. Denn ob jut ode schlech: billige wird e dadurch auch nich ne Jennich. An seils wenn et jeht en junge Woch tröppete tät, so schauben ich nich, dat besortliche de Milch billige un schaltvolle würd. Im Jezeiteil! Et Mehl un et Brot jeche grad jeht jewaltich in de Hß. Dafür is et doch nichtig jenomme de unfünfschste Zeipunkt. Bisher war Deutschland immer stolz darauf, dat et mit de billigste Brotzeije habe tät. So hieß et im Riezch

imme: Bei unsere Feinde loß et Fund Mehl so un e Joviel, dajese bei uns bedeutend wenije. Un diese Politik is, wenn auch mit große Opfere, bisher noch immer beibehalte worde. Auf einmal triege me nun von Berlin ne Erhöhung von 5 auf 7 Mark. Ich will jarnich bestreite, dat die Sach berechtich is, doch grad jeht härt me de Fingere doon lasse solle. Un nämlich juristisch vorzesehe: errens is de gesamte Wirtschaftslag eio, dat me bei de Stenere un Abjate froh is, wenn me mit jenem Einkomme grad automom. Für ein Brot täschlich, wie ich et für mein Familich jebrauche, zwei Mark mehr, nach monatlich 60 Mark. Dazu kommt noch de röhliche Ausjate für Mehl, jodah me im Jahr mindstens 1000 Mark mehr unkohte hat. Zweitens: Wenn so ne notwendige Nahrungartikel wie unse täschlich Brot um 40 Prozent steige tut, so komme sich an de fünf Fingere abjähle, dat auch de andere Lebensmittel noch weite im Preis steije werde, schon jeht je auf de Ringe noch ode. Un drittens: Wat werde de Beamte un Anjestellte zu dem Jeichschiff lage? Vor dem Kriege tat e jein lede Brot durchwuch 50 Jennich lohte, bis jeht 5 Mark, also jeomal mehr. Un de Bröiche (vier für ne Frosche) will ich jarnich erinnere. 7 Mark sin ade dierjechnmal mehr. Wat werde je sage? Na, dat is doch einfach. Wenn de allelebensnotwendigste Nahrung dierjechnmal mehr koste tut wie frühe, dann wird de Refierung et auch für anständig halte, dat se et Jeht auf mindstens et jehnfache erhöht. Dat is doch so klar un jerech wie nur wat sein kann. Auf diese Weis jelange

me ade wieder zu dem Jirkus wihijous, d. h. zu dem wichtige Karussell- un Panoramadreibel, dat de Staat auf de eine Selt einnimmt un auf de andere Seit noch mehr ausjehbe muß, also e Klein Loch stopp, um e noch größerer je maake. Wer hat wieder de Schade bei diese Brotzeijeerhöhung? Natürlich de Beamte, Anjestellte, Privatjeche, jeie Berufe, Rentempfangje un so weite; denn de Bauerestand is ja Selbstsenjeje, bat er Jetroide im Haus. De Handwerke un Jereberreibeende werde de höhere Kohte wieder auf de Verbrauche abjewälde juche, woin je auch Rech habe. Ich tät et nämlich auch, wenn ich e Jeichschiff tät. Un wer muß nu wieder unte de Preiserhöhung leide? Jenau dieselbe, die ich ode nannte. Ja, Herr Redaktor, wo bole Se sich im diese Zwischmühl Kat? Hoffentlich nich bei de Eisenbahnmausluf. Denn als ich kürzlich Samstag Morje mal jeje 12 Uhr da war — ne Tag und en Zit, wo me jewöhnlich am beste kann —, da lebte ne kleine Zettel am Schiebjenherbe: Auskunf jeschlosse. Inne drinn ade wurd en die Jizahr jerauch. Bielloch deshalb der Zettel, zumal, wo de Auskunf bei dem jejeierte Jereiereijensfrage un so zubedeürftige is. Dat heht doch schon de Reis ein. Da me nun grad beim Reis sin, Herr Redaktor, so wollt ich mal frage: Kömme Se mir hundert Mark leide?

Mit volkwirtschaftlichem Kompliment

Tho

Winkel Joraduan.

wo sind die? ... Ich habe sie bekommen, aber ... Nun, was aber? ... Ich habe sie noch nicht angehabt. ... Wo sind denn die Schuhe? ... Das weiß ich nicht. ... Nun werden noch einige Schüler in derselben Angelegenheit examinirt. Das Resultat ist wie das vorherige dasselbe. Der Herr Regeordnete wendet sich zum Herrn Lehrer und gibt diesem zu verstehen, daß das Rätzel leicht zu erraten sei. — Da er wußte, daß die betreffenden Schüler hier straflos waren, ermahnte er sie, die neuen Schuhe anzusetzen und dem Herrn Lehrer jedesmal vorzuzeigen. Er verließ dann die Klasse, nachdem er noch einige väterliche Worte an die Schüler gerichtet hatte. Dieser Mann, der auch mit seinen eigenen Mitteln manche Notlage aufbelebte und manche Träne trocken half, ist leider allzufrüh von der Nachwelt vergeßen worden. Seine in so schwierigen Zeiten der Stadt und namentlich den Stadlarmen geleisteten Dienste hätten wahrlich ein Mehr verdient. —

Bald nach 1815 begann Angelbis in der ihres früheren Wohlstandes beraubten Stadt seine leistungsfähige Tätigkeit. Er forderte im Jahre 1816 in Nummer 258 des Bonner Wochenblattes die Bürgerschaft auf, eine Suppen-Anstalt zu gründen. Diese wohltätige Anstalt besteht noch heute, welches ihrer Zweckdienlichkeit ein hohes Zeugnis ablegt. Ein Jahr später regte er den Bau einer katholischen Freischule an, wie wir bereits an einer anderen Stelle hörten, welche bis in die Neuzeit bestanden und sich für die Stadt wie für die Familie von großem Werte erwiesen hat. Gegen Ende der vierziger Jahre trat Angelbis von der ihm unterstellten Verwaltung zurück und wählte von da ab als Stadl-Ordner für das Wohl seiner Vaterstadt bis zu seinem am 17. März 1867 erfolgten Tode.

Nach dem Vorausgegangenen haben wir gesehen, daß die Schulen wie die Schulverhältnisse in damaliger Zeit wesentlich andere waren wie heute. Es darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß in den zwanzig Jahren der Fremdherrschaft hier am Rhein ein geordnetes Schulwesen kaum möglich und durchführbar war. Die Abneigung der Bürgerschaft gegen alles, was die neue Regierung einführt oder einzuführen beabsichtigt, war allgemein, wodurch die Achtung vor jeder Autorität gelockert wurde. Dieser zwanglose, an keine geordneten Verhältnisse gewohnte Geist haftete noch ange im Volke, nachdem die neuerrichtete alte Regierung mit weiser Hand die Verhältnisse in Stadt und Land aufzubessern bemüht war. Sie hatte aber auch bald erkannt, daß die Schule die Erziehung des Menschen bedeute, weshalb sie von vornherein so großen Wert auf ein streng geordnetes Schulwesen legte, und dieser Fürsorge verdankt unsere Nation, daß sie an der Spitze der Zivilisation steht.

# Kirchliche Nachrichten

für die Woche vom 24. bis 31. Juli 1921.

**Münsterkirche.**  
Sonntag. 6. Messen: 5.30, 6, 6.15, 7, 7.30, 8 Uhr. Schulmesse für die Waisenkinder, 9 Uhr das Täglich, 10 Uhr Hochamt (mit Predigt), 10 Uhr Hochamt, 11.15 letzte hl. Messe (mit Predigt); nachm. 2 Uhr Christenlehre.

Montag. Fest des hl. Augustin, 6.30 Armenlebensvereinsmesse für Frau Dr. Senf, 9 Uhr Hochamt, 9.30 hl. Messe für Herrn Paul Forst seitens des Singervereins.

Dienstag. Fest der hl. Mutter Anna, 6.30 Armenlebensvereinsmesse für Frau Dr. Senf, 9 Uhr Hochamt.

Mittwoch. 9. zelt. Anniversar für Herrn Leo Gollmann.

Donnerstag. 9. zelt. Anniversar für den hochw. Herrn Oberprediger Augustin Meindens, 9.30 hl. Messe für Herrn Johann Schneider seitens des Bürgervereins.

**Waisenstiftung (im Marienhaus, Bachstraße).**  
6. Messen: Sonntag 6.15 und 7.30. Werktag 6.15, 6.30, 7.15. — An jedem 1. Freitag des Monats nachm. 5 Uhr Ders-Dein-Anbacht mit Segen.

**Ders-Dein-Kirche (am Hofgarten).**  
Sonntag. 6. Messen: 6.15, 7, 7.30 (mit Predigt); nachm. 2 Uhr Christenlehre, Predigt und Segen.

6. Messen werden in dieser Woche gelesen um 8 Uhr: Montag für Frau Maria. Nachm. 2 Uhr. Dienstag für Frau Blume. Mittwoch für Frau Anton. Donnerstag für Frau Theresia. Freitag für Frau Theresia. Samstag für Frau Theresia. Sonntag für Frau Theresia.

tas für Herrn Bernhard Schmitz-Krüper. Samstag für Herrn Architekt Wilh. Beireich.

**St. Marienkirche.**  
Sonntag. 6. Messen: 6, 7 (Predigt), 8. Komunion des Dritten Lebens, (7.30 hl. Messe mit Predigt in der Brunnenstraße und Bismarckstraße), 8 (Predigt), 9, 10 Uhr hl. Messe mit Predigt im Wilhelm-Augustin-Stift, 9.45 Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe (mit Predigt), nachm. 2 Uhr Christenlehre, 6 Andacht.

Montag und Dienstag 8 Uhr Hochamt für die Pfarre. Dienstag, 7.10 hl. Messe für Frau Juliana Reichelt und Freitag 7.10 für Frau Bürgermeister Klein, beide leitend des Lebendigen Rosenkranzes.

Mittwoch und Sonntag 7.10 hl. Messen für Frau Elise Treiber leitend des Rosenkranzes.

Nächsten Sonntag 7 Uhr hl. Komunion des Müttervereins und um 8 Uhr des Gesellenvereins.

**Hedemontarierkirche am Collegium Iosephinum (Iosephstraße).**  
6. Messen: an Sonn- und Feiertagen 5.30, 6.15, 7, 8 Uhr (mit Predigt); an Werktagen 5.30, 6, 6.30. Feiertagsfeier: vor Sonn- und Feiertagen 3 bis 7.30 Uhr.

**Niemelnkirche.**  
Sonntag. 6. Messen: 6, 7, 7.45 Schulmesse, 8.30 Diakönisches Gummihaus und Bierbrauerei, 9.30 Hochamt, 10.30 atab. Gottesdienst mit Predigt, 11.30 letzte hl. Messe (mit Predigt); nachm. 3.30 feierliche Einföhrung unseres neuen Pfarrers, des hochw. Herrn von dem Bismarck.

Werktag 6. Messen: 6.30, 6.45, 7.15, 8 Uhr. Montag (St. Jakobus) 8 Uhr Hochamt für die Pfarre. Dienstag (St. Anna) 8 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren der hl. Mutter Anna. Während der Zeit ist mit Ausnahme des Sonntags, Festtags und Dienstags am 8.30 hl. Messe zu Ehren der hl. Anna und nachmittags 6 Uhr Andacht.

Dienstag 7. Antonius-Dienstag, 6.30 und 8.30 Zeugnisse und abends 6 Uhr Andacht.

Mittwoch 8 Uhr Seelenhochamt für Frau Anna Schwarz.

Donnerstag 8 Uhr Jahramt für Herrn Matthias Trimborn.

**Marienkirche.**  
Sonntag. 6. Messen: 6, 7 (am. hl. Komunion des Frauen- und Müttervereins), 8 (hl. Komunion der Knaben der Marienkirche), 9 (mit Predigt), 10 Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe (mit Predigt); nachm. 2 Uhr Andacht für die Schützlinge, 3 Andacht mit Predigt für die Frauen, 6 sakramentale Andacht. Werktag 6. Messen: 6.30, 7.15, 8 und 8.45 Uhr.

**St. Elisabethkirche.**  
Sonntag. 6. Messen: 6, 6.30, 7.30, 9 Uhr Schulmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt für die Pfarre, 11.15 letzte hl. Messe (mit Predigt); nachm. 2 Uhr Christenlehre, 6 sakramentale Andacht mit Segen. Werktag 6. Messen: 6.30, 7.15 (Schulmesse), 9 Uhr. Mittwoch 9. Jahrgedächtnis für Frau Maria Sommerbach.

Donnerstag 9. Jahrgedächtnis für Herrn Franz Heber.

Samstag 9. Stiftungsmass für die Eheleute Justizrat Endepols.

**St. Sebastian, Voppeisdorf.**  
Sonntag. 6. Messen: 6, 7 (hl. Komunion der Kinder), 8, 9 Hochamt, 11 Uhr; nachm. 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

**Bonn-Rheinisch.**  
Sonntag. Sechster aliothantischer Sonntag. 6. Messen: 6, 7.30 (mit Predigt) und am hl. Komunion des Frauen- und Müttervereins), 8.30 Schulmesse mit Predigt zu Ehren des hl. Augustin, 9.45 Hochamt, 11 Uhr (Predigt); nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht zur Erleuchtung geistlicher Wirtung. Die Andacht für den Mütterverein fällt aus.

Werktag 6. Messen: 6, 7.15 (E. u. Dr. Schulmesse) und 8 Uhr. Montag und Dienstag 6. Messe für die Pfarre.

**Bonn-Dottenborf.**  
Sonntag. 6. Messen: 7 (Predigt), hl. Komunion des Frauen- und Müttervereins), 9 Uhr (Hochamt mit Predigt); nachm. 2.30 Christenlehre und Andacht. Werktag 6. Messen: 6 und 7.15 Uhr.

**Bonn-Endenich (Pfarre).**  
Sonntag. Fest unserer Vorgesetzten, der hl. Maria Magdalena. 6. Messen: 6, 7, 8, 10 Uhr (feierl. Hochamt mit Predigt); 7 Uhr hl. Komunion der Schützlinge; nachm. 1.45 kleine Andacht, 2.30 Bruderschafts-Andacht mit Te Deum.

Montag 8.30 feierl. Amt für die Verstorbenen der Pfarre, nachher Prozession zum Friedhof.

**Kapelle der Benediktinerinnen von der ewigen Andenken, Bonn-Endenich.**  
Täglich 6.45 stille hl. Messe, 8.30 Hochamt; nachm. 3.30 Gesel mit Aussegnung.

Aussegnungsdiacon: Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag.

**Kloster Kreuzberg.**  
Sonntag. 6. Messen: 6, 6.30, 7, 8.30 (mit deutlichem Gesang und Predigt); nachm. 2 Uhr Andachtshunde für die Marianische Jünglingskongregation, 4 Uhr Andacht mit Predigt und Segen.

Dienstag, am Feste der hl. Mutter Anna, kann in der Klosterkirche ein vollkommener Abkö gewonnen werden.

**Bonn-Dransdorf.**  
An allen Sonn- und Festtagen 6. Messen: 7, 8.15, 9.30 Uhr; nachm. 2.30 Andacht. Werktag 6. Messen: 7.15 Uhr.

**Bonn-Grün-Rheinborf.**  
Sonntag. 6. Messen: 6, 7.30 mit Predigt und hl. Komunion des Frauen- und Müttervereins, 9.30 Hochamt mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht um geistliche Wirtung, 4. Stundensandacht für die Frauen mit Predigt.

Werktag 6. Messen: 6.30 und 7.15. — Samstag nachm. von 4 Uhr ab sowie Sonntag zwischen der ersten und zweiten hl. Messe Besichtigungsfeier.

**Bonn (St. Iosephs-Pfarre).**  
Sonntag. 6. Messen: 6, 7.30 Frühmesse mit hl. Komunion der Marian. Jünglingskongregation, 9.15 Hochamt, 11 Uhr (jedesmal mit Predigt); nachm. 1.30 Vortrag für die Jünglingskongregation mit Segen, 2.15 Christenlehre und Andacht um eine geistliche Wirtung.

Werktag 6. Messen: 6 und 7 Uhr. Nächstes Sonntag hl. Komunion der Frauen mit dem Mütterverein zu Ehren der hl. Mutter Anna.

**Schwartz-Rheinborf.**  
Sonntag. Sechster aliothantischer Sonntag. 6. Messen: 6.30 (mit hl. Komunion des Frauenvereins), 8 (mit Predigt), 9.30 Hochamt mit Predigt; nachm. 2.30 Christenlehre und Andacht um geistliche Wirtung.

**Bereinsnachrichten.**  
R.A.R. Jugend- und Anamnesenabteilung. Sonntag, 24. Juli, Vereinstag der Jungmänner an der Wanderung des Stammersing nach Maria-Bald. Abfahrt vom Staatsbahnhof 5 Uhr morgens nach Heimbach, Gottesdienst und Besichtigung des Klosters, zur Heimbachperre nach Gemünd. — Jeden Dienstag 7.30 Schlagballspiel auf dem Hofplatz. — Jeden Freitag 7.30 Spielen auf der Volksgarten.

Marienverein. Sonntag, 24. Juli, gemeinsamer Ausflug ins Eichenbühl. Sammelplatz: Marienhaus. Abfahrt punkt 2.30 Uhr. Im Eichenbühl gegen 8.30 Uhr kurz Andacht, darnach gemeinschaftlicher Kaffe im Restaurant Dampfer. Die nötigen Butterbrote nehme man gefälligst selbst mit. Rückkehr spätestens 8 Uhr. Anrecht auf die Ermäßigungen haben nur diejenigen Mitglieder, die sich bis spätestens Freitag vormittag 11 Uhr bei der Vereinssekretärin im Marienhaus gemeldet haben.

Anwandlung der Mütterkirche (Marian. Anamnesen). Die Gesangsabteilung wird demnächst einen Ausflug machen. Näheres in der Probe Donnerstag 7.30.

Rath. Anamnesenverein der St. Elisabeth. Sonntag, 24. Juli, hält die Versammlung in der Baarstraße aus. Zur selben Zeitnahme an der Ballfahrt zum hl. Kolumbarius nach Remagen. Abfahrt um 3 Uhr morgens aus der Mütterkirche. Abkunft in Remagen gegen 10 Uhr. Von dort Wanderung nach Grol (Erfelder Ven), Bruchhausen. Von Unkel mit der Bahn zurück bis Oberföfel. Von dort gehen die Teilnehmer nach Simperich zum Arbeiterverein der St. Elisabeth und Remagen. In Simperich findet eine gemütliche Schlußfeier statt. Umföhr: Fahrt 3. März, Kaffee 2. März. Wanderrück mitbringen! — Dienstag und Donnerstag Schlagballspiel (Hofplatz). — Mittwoch Probe der Wandföhrabteilung. — Samstag Arbeiterprobe.

Rath. Arbeiterinnenverein. Bonn. Sonntag, 24. Juli, 7 Uhr, hl. Komunion. — Montag 7.30 Pfaffenabend. — Donnerstag 8 Uhr religiöser Kursus für die ältere Abteilung.

Rath. Anamnesenverein an St. Remigius. Mittwoch, 27. Juli, 8 Uhr. Monatsversammlung mit Begrüßung unseres neuen Herrn Pfarrers, Vollständiges Erleuchten der Ehrentafel!

Annahmefesttag an St. Elisabeth. Am Sonntag, 24. Juli, Ausflug nach Niederhof. Abfahrt 2.55 vom Friedrichshof; Extra-Güterzüge bis Amersdorf. Von dort 30 Minuten durch wunderbaren Hochwald, in Niederhof Kaffee, Theater und Tanz. Die Mitglieder werden freundlich eingeladen. Kaffeearten sind bei den Bezirksvorsitzenden zu haben.

Der Rath. Anamnesenverein Bonn veranstaltet Ende Juli eine Verlosung. Gewinne: 1 silberne Damenuhr, Originalgemälde, Lebensmittel, Gebrauchsgüter, etc. Liste zu 2.50 M. im Büro (Rathausgasse 18) und in den durch entsprechende Plakate kenntlichen Geschäften.

**Evangelische Gottesdienstoffnung in Bonn.**  
Sonntag, den 24. Juli 1921.

8 Uhr Frühgottesdienst in der Schloßkirche: Pastor D. Cremer; 9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus in Godesburg: Pastor Gann; 9 Uhr. Gottesdienst in der Provinzialföhrabteilung: Pastor D. Cremer; 10 Uhr. Gottesdienst in der Kirche am Kuffelsloh: Pastor Lorenz; 10 Uhr. Gottesdienst in der Kirche in Voppeisdorf: Pastor Gann; 10 Uhr. Univerföhrabteilung in der Schloßkirche unter Mitwirkung des Univerföhrabteilungsdirektors, Prof. Dr. Hennigsdorf; 11.30 Uhr. Abendgottesdienst in der Kirche am Kuffelsloh: Pastor Lorenz; 11.30 Uhr. Abendgottesdienst in der Kirche in Voppeisdorf: Pastor Gann; 11.30 Uhr. Abendgottesdienst im Gemeindehaus Kuffelsloh; 10 Uhr. Wald-Abendgottesdienst vom Gemeindehaus, Gernmündstraße.

**Bonn.**  
Sonntag, den 24. Juli 1921.

9.30 Uhr. Gottesdienst (5. Gebot und 5. Bitte des Vaterunser): Pastor Gohausen; 11 Uhr. Abendgottesdienst.

Verantwortlich: Andreas Müller. Druck: Rheinisch-Westfälischer Buch- und Steindruckverlag, Bonn am Rhein.

# Rhenania-Annoncen-Expedition

Foh. Timmer, Bonn  Anzeigen-Dermittlung an alle Zeitungen des In- und Auslandes  
Reklame-Dermittlung für Zeitschriften, Broschüren, Programme usw.  
Straß Nr. 1 / Fernsprecher Nr. 60